58. Sonnabend den 9. März 1861. 58.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die von der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften hierselbst getroffene Wahl des Professors Dr. Haupt zum Sekretär der Klasse zu bestätigen; so wie dem Steuer-Empfänger Emil Bongard zu Limburg und dem Steuer-Empfänger Jaco[illegible]ladbach den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; ferner de[illegible] Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Ordens-[illegible] zu ertheilen, und zwar: des Ehren-Groß-Komthurkreuzes vom Gr[illegible]erzoglich oldenburgschen Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Fried[illegible] Ludwig: dem Inspekteur der 4. Artillerie-Inspektion, General-Major von Roehl; des Ritter-Kreuzes erster Klasse vom Großherzoglich hessischen Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen: dem Vorstand des Artillerie-Depots zu Berlin, Hauptmann von Mechow, und dem Premier-Lieutenant Sallbach von der rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8); so wie der Königlich hannoverschen goldenen, resp. silbernen Verdienst-Medaille: dem Ober-Feuerwerker Saßnick, und dem Sergeanten Gilly von der Garde-Artillerie-Brigade.

Der Kaufmann Edward Millar in Montrose ist an Stelle des verstorbenen bisherigen Vize-Konsuls Robert Millar zum diesseitigen Vize-Konsul daselbst bestellt worden.

Der bisherige Kreisrichter Küster in Schwiebus ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Bütow und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Köslin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rummelsburg; so wie der bisherige Kreisrichter Liman zu Schneidemühl zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Schneidemühl und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Margonin; und der bisherige Kreisrichter Giessing zu Wollstein zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Lobsens und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nakel, ernannt worden.

Ueber die Vorgänge in Warschau

und über die gegenwärtige Lage daselbst geht uns von achtbarer Hand folgendes Privatschreiben zu, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Es lautet:

„Daß den hiesigen Vorfällen ein Plan zum Grunde lag, leugnet man auch in polnischen Kreisen nicht. Schon Wochen vorher kursirten Gerüchte, daß der Adel zu der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins sich sehr zahlreich hier einfinden und daß die Versammlung sich für die volle Eigenthumsverleihung an die Bauern, vorbehaltlich einer Entschädigung in Rente und Kapital aussprechen werde. Dieser Beschluß sollte dann dem Kaiser in einer Adresse überreicht und daran die Bitte um Berücksichtigung einiger anderen Wünsche geknüpft werden. Gleichzeitig, hieß es, würde der Jahrestag der Schlacht bei Grochow, der bisher stets unbeachtet geblieben war, zum Gegenstande einer Demonstration im größeren Maaßstabe, nach dem Vorgange der bisherigen kleinen Neckereien, gemacht werden. Die Behörde hinderte diese Feier nicht, schritt aber ein, als der Versuch gemacht wurde, dieselbe von der Kirche auf die Straße zu verpflanzen. Nach den Versicherungen von Augenzeugen wurde hierbei Seitens des Militärs mit einer durch die Umstände nicht gebotenen Rücksichtslosigkeit eingeschritten und dadurch den Agitatoren eine erwünschte Gelegenheit geboten, die empfängliche Stimmung des Publikums noch weiter aufzuregen. Am folgenden Tage wurden umfassende militärische Maaßregeln getroffen, um jeden Versuch zu einer Ruhestörung zu unterdrücken. Auch das Versammlungs-Lokal des landwirthschaftlichen Vereins wurde militärisch besetzt, weshalb der Vorsitzende Graf A. Zamoyski die Versammlung aufhob. Die Spannung und Aufregung, genährt durch die zahlreichen Fremden vom Lande, wuchs noch mehr, so daß die Agitatoren am folgenden Tage den Versuch wagen konnten, abermals eine Andacht zu veranstalten und Zusammenrottirungen auf der Straße zu veranlassen. Wiederum hieben die Tscherkessen mit ihren Säbeln und kurzen Peitschen in die dichtgedrängte Volksmenge ein, und als diese Steinwürfe gegen die Truppen richtete, wurde von einem Offizier der Befehl zum Laden gegeben, und da ungeachtet mehrfacher Warnung die Massen nicht zurückwichen, zum Feuern kommandirt. Die Schüsse wurden in die Luft gerichtet; nur wenige Kugeln schlugen entweder durch Abprallen von den Häusern oder durch Ungeschicklichkeit in die Volksmenge und tödteten 5 Personen.

Da das Militär nicht weiter einschritt, sondern sich passiv auf seinem Posten verhielt, so wurde dieser traurige Unfall in der beklagenswerthesten Weise ausgebeutet. Leute aus dem Volkshaufen tauchten Tücher und Hände in das Blut, bestrichen sich damit die Gesichter und durcheilten die Stadt unter dem Geschrei: „Sie morden uns!" Durch tausendfach vergrößerte Gerüchte stieg die Aufregung auf den höchsten Grad. Graf Zamoyski stellte sich jetzt an die Spitze einer Deputation, welche von dem Fürsten-Statthalter Zurückziehung der Truppen von den Straßen und Entlassung des Ober-Polizeimeisters aus seinem Amte verlangte, weil andern Falls die schlimmsten Exzesse und ein blutiger Kampf entstehen würde. Der Statthalter hatte zwei frühere Deputationen des Adels und der Stadt, die mit ähnlichen Anträgen zu ihm gekommen waren, streng zurückgewiesen. Jetzt, von allen Seiten bestürmt und verantwortlich für alles kommende Unheil gemacht, gab er nach, bewilligte die Entlassung Trepoffs und Uebertragung der Polizeigewalt an den General Paulucci, die Stellung des Generals Zabolocky vor ein, in Gegenwart einer Bürgerdeputation abzuhaltendes Militärgericht, die Einsetzung eines Sicherheitsausschusses, die feierliche Bestattung der Todten, die Zurückziehung des Militärs in die Kasernen, wogegen Graf Zamoyski für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in der Stadt zu sorgen versprach. Wenn der Statthalter zögerte, die geforderten Zugeständnisse zu gewähren, erklärte Graf Zamoyski, daß er dann seine Hände in Unschuld wasche und alle Schuld für die Folgen von dem Adel und den Bürgern auf das Haupt des Fürsten abwälze. Die Freunde und Parteigenossen des Grafen sind in ihrer mystisch-schwärmerischen Weise geneigt, diese ganz unerwarteten Erfolge einer Unterhandlung zwischen dem Führer des unbewaffneten Adels und Volks und dem Befehlshaber einer starken Heeresmacht, als eine wunderbare Fügung des Himmels, als einen großen moralischen Triumph ihrer Sache zu betrachten. Die russischen Generale erwidern, daß, ganz abgesehen von der die Stadt beherrschenden Zitadelle, es ein Leichtes gewesen wäre, die Bewegung zu unterdrücken, wenn der Statthalter in seiner menschenfreundlichen Weise nicht vorgezogen hätte, die Truppen zurückzuziehen, um der, theils durch übertriebene Gerüchte, theils durch das Vorgehen der halbwilden Tscherkessen erregten Menge Zeit zur ruhigen Besinnung zu lassen. Das Gerücht, der Statthalter sei der Truppen nicht sicher gewesen, die zum Feuern kommandirten Soldaten hätten dem Befehle nicht folgen wollen und andere, sind völlig unwahr; sie zeigen nur, daß das Zurückziehen der Truppen eine ganz unerwartete Maaßregel war, für die man deshalb in außerordentlichen Motiven Erklärung suchte.

Thatsache ist, daß die Führer der Adelspartei Diejenigen, welche die Vorfälle zu einer aufständischen Bewegung auszubeuten trachteten, geschickt bei Seite gedrängt und, nachdem die Organe des gewöhnlichen Sicherheitsdienstes außer Thätigkeit gesetzt waren, die Zügel in ihre Hand genommen haben. Niemand wird leugnen, daß sie mit Umsicht und Entschlossenheit gehandelt, und von der Gewalt, welche daher in ihre Hände gelangt war, einen mäßigen, aber geschickten Gebrauch gemacht haben. Die demokratische Partei läßt es zwar schon jetzt nicht an Achselzucken über den Mangel an Muth zu kühnerem Vorgehen und an Vorwürfen über diplomatisirende Halbheit fehlen. Sie prophezeit völlige Erfolglosigkeit der Bewegung, weil man den günstigen Moment zum Kampf habe vorübergehen lassen. Aber die Adelspartei hofft, wenn nicht eine Konstitution, so doch bedeutende Konzessionen vom Kaiser zu erlangen, auf denen das Gebäude des künftigen Polens langsam aber sicherer sich aufrichten läßt, als mit Hülfe der Demokratie, deren aufgedrungene Bundesgenossenschaft man nur als pis aller sich gefallen läßt, um sie bei der ersten günstigen Gelegenheit wieder abzuschütteln.

Die im Hause des Grafen Zamoyski abgefaßte Adresse mag den Unkundigen durch die anscheinende Mäßigkeit der Forderungen und die Ehrerbietigkeit des Tons überraschen. Aber man muß bedenken, daß sie für die kaiserlichen Selbstherrscher zu Paris und Petersburg bestimmt und berechnet ist, die Gunst und das Wohlwollen dieser für den polnischen Adel und die von ihm vertretenen Interessen zu erwerben. Jedenfalls befindet sich Kaiser Alexander in einer schwierigen Lage. Die Interessen, zu deren Gunsten von ihm jetzt Zugeständnisse verlangt werden, stehen im Widerspruche mit den Interessen Rußlands. Jede Begünstigung der ersteren ist eine Verletzung der letzteren, die sich früher oder später strafen dürfte. Die Bestrebungen der Regierung, das russische und polnische Element auf neuen gemeinschaftlichen Grundlagen zu nähern und zu verschmelzen, haben wohl um so weniger Aussicht auf Erfolg, als die separatistische Richtung an Kraft gewinnt. Der Kaiser dürfte es daher seinem Statthalter wenig Dank wissen, daß er, um einer verhältnißmäßig geringfügigen Verlegenheit zu entgehen, in die er sich nicht ohne eigene Schuld verwickelt hat, Rußland in das viel schwierigere Dilemma versetzt hat, bedenkliche Zugeständnisse zu machen oder diejenige Partei sich zu entfremden, auf deren bereitwilliges Entgegenkommen es für seine Pläne einer slavischen Universalmonarchie am Meisten rechnete. Inzwischen ist die hiesige Garnison durch ein aus Modlin herbeigezogenes Regiment verstärkt worden, und wenn wir auch heute noch den ungewohnten Anblick haben, daß Studenten die Stellen der Polizeisergeanten einnehmen, so sind die Russen doch in der That Herren der Lage und Gebieter der Stadt."

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 8. März. [Napoleonisches Doppelspiel; die Warschauer Vorgänge; ministerielle Fraktion.] Zuverlässige Briefe aus Paris geben die volle Gewißheit, daß die Rede des Prinzen Napoleon im Senat keineswegs der improvisirte Erguß eines etwas heißblütigen Politikers, sondern ein wohlberechnetes Manöver war, dessen Leitung von den Tuilerien telbst ausging. Napoleon III. führt auch hier wieder sein gewohnses Doppelspiel fort. Es heißt jetzt, daß er in vertraulichen diplomatischen Erklärungen, wie schon durch den Mund des Ministers Billault, jede Verantwortlichkeit für die Worte seines Vetters ablehnen ließ, während man in Frankreich mit aller Geflissentlichkeit verbreitet, der Prinz habe nur den liberalen Neigungen und den geheimen Absichten der auswärtigen Politik des Kaisers einen freieren Ausdruck geliehen, als die offiziellen Organe der Regierung sich erlauben dürfen. Zunächst will man wissen, daß der Kaiser im Begriffe steht, mit Piemont einen Handel abzuschließen, vermöge dessen er Rom den Truppen Victor Emanuels überläßt und für dieses Zugeständniß durch die Insel Sardinien entschädigt wird. — Hier huldigt man in Betreff der Warschauer Unruhen keineswegs einer optimistischen Auffassung. Aus näheren Ermittelungen ergiebt sich, daß die Straßendemonstrationen schon lange vorbereitet waren und eine besonders feindliche Tendenz gegen den Fürsten Statthalter verriethen. Der Fürst Gortschakoff, welcher schon seit Jahrzehnten in Warschau lebt, hat es sich mit besonderem Eifer angelegen sein lassen, durch freundlichen, geselligen Verkehr und durch gefällige Formen die Zuneigung der Polen zu gewinnen. Nichtsdestoweniger haben diese für ihre nationale Kundgebung gerade den Jahrestag der Schlacht von Grochow gewählt. Bekanntlich hatte damals Gortschakoff als Generalstabschef der russischen Truppen fungirt und den Kampf jenes Tages geleitet. Neben diesen Umständen wird man auf die bisher bewiesene Mäßigung des Fürsten Statthalters um so größeres Gewicht legen müssen. Doch darf man andererseits nicht vergessen, daß er nicht leicht die Verantwortlichkeit für ein nachdrückliches Einschreiten übernehmen konnte, so lange er nicht über eine genügende Anzahl von Truppen zu verfügen hatte. Von Petersburg sind noch keine entscheidenden Instruktionen eingegangen, weil der Kaiser vor Allem über Anlaß und Hergang der Ereignisse genauen Aufschluß erhalten wollte. Doch glaubt man nicht, daß Kaiser Alexander bei aller Mildherzigkeit der Mann ist, um sich durch Straßenkrawalle Zugeständnisse abtrotzen zu lassen. Hier sieht man auf jene Ereignisse mit dem Bewußtsein vollkommener Sicherheit. Der Ministerrath hat sich in den letzten Tagen keineswegs mit den Warschauer Vorgängen, wohl aber mit dem Entwurf, die Erleichterung der Beschreitung des Rechtsweges betreffend, beschäftigt. — Man betrachtet den Fortbestand der ministeriellen Fraktion unter Leitung des Abg. v. Bardeleben für vollkommen gesichert und schätzt die Zahl ihrer Mitglieder auf 47.

(Berlin, 8. März. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Heute Morgen 8 Uhr fuhr, wie schon gemeldet, der König nach Potsdam und ließ sich während der Fahrt von dem Generaladjutanten v. Manteuffel Vortrag halten. In der Begleitung des Königs befanden sich der Kronprinz, die Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Prinz August von Württemberg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Schlemüller, v. Plonski, v. Bonin, v. Alvensleben ꝛc., der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg, der Marquis v. Breadalbane, Lord Paulet, Viscount Hichinbrook ꝛc. Der König besichtigte zunächst die Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß und begab sich alsdann nach Babelsberg, während der Kronprinz das Neue Palais, Prinz Karl Schloß Glienicke und der Prinz Friedrich Karl mit den englischen Herren das neue Orangeriehaus ꝛc. besuchten. Mittags machten die Herrschaften mit der Königin, welche um 12 Uhr nach Potsdam gefahren war, einen längeren Besuch im Schlosse Sanssouci und kehrten um 3 Uhr wieder hierher zurück. Der König hatte gleich nach seiner Ankunft eine Konferenz mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Bethmann-Hollweg, nahm alsdann die Vorträge des Geheimraths v. Obstfelder und des Generalintendanten v. Hülsen entgegen und empfing den Militärbevollmächtigten am russischen Hofe, Oberst-Lieutenant v. Loën, welcher von Petersburg hier eingetroffen ist, aber schon am Sonntag wieder auf seinen Posten zurückgeben wird. Um 5 Uhr war im Palais Tafel von etwa 40 Gedecken. Außer den hohen und fürstlichen Personen befanden sich unter den Gästen mehrere Generale, der Minister v. Schleinitz, der östreichische General Graf Huyn, der diesseitige Gesandte am sächsischen Hofe, v. Savigny, und andere Diplomaten, und der Oberstlieutenant v. Loën. Abends war Theegesellschaft. — Der Prinz Karl von Bayern, welcher seit Montag am sächsischen Hofe verweilt, trifft morgen Nachmittag 5 Uhr, in Begleitung des Prinzen Albrecht, mittelst Extrazuges von Dresden hier ein, begiebt sich aber sofort nach Potsdam weiter, wo er mehrere Tage bei seiner erlauchten Schwester, der Königin-Wittwe zum Besuche verweilen wird. — Der König hat in diesen Tagen sein Bildniß dem Fürsten Gortschakoff zum Geschenk gemacht und dem Marquis v. Breadalbane am Mittwoch den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der militärische Begleiter des östreichischen Generals, Grafen Huyn, Major v. Binder, welcher Ende voriger Woche nach Wien abreiste, um in Bezug auf einige Fragen über die Bundeskriegsverfassung neue Instruktionen einzuholen, ist gestern von dort wieder hier eingetroffen. In den militärischen Kreisen verlautet über diese Verhandlungen nur sehr wenig, doch wird versichert, daß sich Oestreich in den neuesten Fragen, auf welche Preußen ein besonderes Gewicht lege, ganz gefügig zeige. — Der verstorbene Universitätslehrer Prof. Dr. v. Keller hat nun endlich in dem Prof. Dr. Bruns zu Tübingen einen Nachfolger an unserer Hochschule erhalten. Wie ich höre, wird Prof. Bruns schon zu Ostern dem Rufe folgen. — Die liberale Partei ist hoch erfreut über die Wahl ihres Kandidaten, des Kreisrichters a. D. Schulze-Delitzsch. Die liberalen Wahlmänner hatten bei der Vereinigung der konservativen und konstitutionellen Fraktion auf keinen Sieg gerechnet; ihr Gesicht verklärte sich aber, als man die Entdeckung machte, daß die Gegner nicht vollzählig auf dem Platze erschienen waren. Und in der That fehlten 43 Wahlmänner, die meist alle zur konservativen und konstitutionellen Partei gehören und sich der Abstimmung enthalten haben, weil der aufgestellte Kandidat, Direktor Krech, nicht nach ihrem Sinne war. Nach dieser Niederlage war über die konservativen und konstitutionellen Wahlmänner eine große Verstimmung gekommen, die durch den Jubel der Sieger noch gesteigert wurde, welche sofort beschlossen, den beiden Männern ihrer Wahl, Diesterweg und Schulze, ein Festessen zu geben, das schon in diesen Tagen stattfinden soll.

— [Schulwesen.] Ueber die Prüfung der Gymnasialschüler bei dem Uebergange auf Realschulen spricht sich der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten in einer kürzlich veröffentlichten Verfügung folgendermaßen aus: Das Realschulreglement vom 6. Oktober 1859 hat den Direktoren strenge und sorgfältige Aufnahmeprüfungen zur Pflicht gemacht, ohne dabei hinsichtlich der Aufnahme von Schülern, die vorher ein Gymnasium besucht haben, etwas Besonderes festzusetzen. Allgemein gültige Bestimmungen sind darüber nicht zu treffen: es muß vielmehr der gewissenhaften Beurtheilung der Direktoren überlassen werden, was in jedem einzelnen Fall das Zweckmäßigste ist. Eine Prüfung haben dieselben mit jedem zur Aufnahme angemeldeten Schüler vorzunehmen und dabei ihr Augenmerk ebensowohl auf die Vorkenntnisse, welche nach dem Lehrplan der Realschule bei den einzelnen Klassen vorhanden sein müssen, als auf die allgemeine geistige Ausbildung des Schülers zu richten.

Danach werden bei der Verschiedenheit des Lehrplans des Gymnasiums und der Realschule Gymnasialschüler nur in seltenen Fällen auf einer Realschule um eine Klasse höher gesetzt werden können, und bei den oberen Klassen wird sich in der Regel die Nothwendigkeit ergeben, sie tiefer zu setzen.

— [Militärpferde bei Landwirthen.] Dem Vernehmen nach würde der Termin für die im Bereich des 3. und 5. Armeekorps an Landwirthe ausgeliehenen Militärpferde zu diesem 1. April nicht wieder verlängert werden, sondern nunmehr der Verkauf der betreffenden Thiere statthaben. Im Ganzen sind übrigens, wie verlautet, die Resultate dieses dem Auslande, und zwar vorzugsweise Hannover und Belgien nachgeahmten ersten Versuchs, Militärpferde durch zeitweilige Ueberlassung an Private noch längere Zeit dem Staate zu erhalten, in Preußen hinter den angeblich anderwärts erzielten Vortheilen zurückgeblieben. Die Fälle einer vortrefflichen Pflege und Wartung der ausgeliehenen Pferde sind zwar gerade nicht selten, im Durchschnitt jedoch soll der Futterzustand der Thiere Manches zu wünschen übrig lassen.

— [Die Gefahren des Bonapartismus.] Ein Berliner Korrespondent der „Magd. Ztg." fällt ein Urtheil über die wachsenden Gefahren des Bonapartismus. Er sagt: Die Rede des Prinzen Napoleon erinnert an die Glockenschläge der Kirche von Notre Dame, welche den Morgen des 24. Februar 1848 begrüßten. Eine entschiedenere Herausforderung der alten Mächte Europa's ist noch niemals von Seiten des Bonapartismus ergangen, und daß der Bonapartismus die Revolution ist, wird jetzt auch wohl dem blödesten Auge klar geworden sein. Aber freilich hat die Revolution seit 1848 ihr Gewand geändert. Statt der Blouse trägt sie den Purpurmantel, den die legitimen Monarchen so sehr bereit waren, um sie zu schlagen. Es ist wohl noch Jedem die servile Art in Erinnerung, mit der z. B. der König Ferdinand II. von Neapel das neue Kaiserreich begrüßte. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Hauptgefahr des Bonapartismus für Europa in der Korruption der liberalen Ideen zu Hebeln eines universellen Despotismus besteht. Die rothe Republik, die revolutionäre Gleichmacherei können ihre Fahnen verhüllen und sich zeitweilig unter das Banner der Napoleoniden stellen; die Anhänger der bürgerlichen Freiheit, d. h. derjenigen Partei unseres Vaterlandes, welche die Macht unseres Staates auf die freie Bewegung der Einzelnen und lokalen Korporationen gründen wollen, niemals. Der Bonapartismus ist ein auflösendes, zerstörendes Element und hat in dieser Beziehung seine historische Berechtigung. Niemals wird er aber schöpferisch sein können. Uns können die Franzosen keine Freiheit bringen. Aber fragen wir uns: sind wir geistig gerüstet, um den Kampf mit dem Bonapartismus aufzunehmen, und mit welchen Waffen gedenken wir denn überhaupt ihm zu begegnen? Es ist dieses eine Frage, die sich uns alle Tage aufdrängen sollte. Denn alle Tage gewinnt der Bonapartismus Terrain im Geiste und Gemüthe der Massen. Ueberall, wo ein Bürger eines Staates an der Förderung der Freiheit durch die deutschen Fürsten verzweifelt, ist ein bewußter oder unbewußter Jünger des Bonapartismus gewonnen. Denn der Bonapartismus säet dort überall sein Unkraut, wo die geistige Energie der Einzelnen und Massen erschlafft.

— [Unfälle auf Eisenbahnen.] Auf sämmtlichen preußischen Eisenbahnen sind im vorigen Jahre 89 Tödtungen und 122 Verletzungen von Personen vorgekommen. Von circa 22,000,000 Reisenden wurden nur 5 verletzt, von Bahnbeamten und Bahnarbeitern 51 getödtet und 111 verletzt, von fremden Personen, welche die Bahn betraten, 38 getödtet (darunter 10 Personen, welche absichtlich den Tod suchten) und 6 verletzt. Auch bei den Bahnarbeitern würde die Zahl der Verunglückten erheblich geringer sein, wenn sie bei ihrer allerdings nicht gefahrlosen Beschäftigung immer die nöthige Vorsicht beobachteten.

Bonn, 6. März. [Prof. Bischoff †.] Nach längerm Leiden ist am gestrigen Tage der Professor der Medizin, Geh. Hofrath Dr. Christian Heinrich Ernst Bischoff hierselbst, im Alter von 79 Jahren gestorben. (Bonn. Z.)

Elberfeld, 6. März. [Zur Waisenhausangelegenheit.] Gymnasialdirektor Dr. Bouterwek hat die Aufsicht über die Erziehung der Kinder im Waisenhause übernommen; die Hausandacht leitet der Kandidat der Theologie Herr Warneck, und als Hausarzt fungirt jetzt Dr. Richard Greeff. — Als der christliche Bürgerverein die Herren Klug, Grafe und Dr. Unger zu Ehrenmitgliedern erwählte, sollen, wie die „Elberf. Ztg." jetzt meldet, nur 50 Mitglieder anwesend gewesen sein. In Folge jenes Beschlusses sind diejenigen Stadtverordneten, welche Mitglieder des Vereins sind, aus diesem ausgeschieden, und es werden auch noch andere Bürger diesem Beispiele folgen.

Greifswald, 5. März. [Prof. Barkow †.] Gestern starb hier der Geheime Justiz- und Konsistorialrath Prof. Dr. Barkow nach schweren Leiden.

Köln, 7. März. [Prozeß.] Die Kriminalprozedur gegen den Spezereiwaarenhändler Franz Jeibmann aus Essen und sechs Genossen wegen Diebstähle, verübt auf den Zügen der Köln-Mindener Eisenbahn, welche vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt wurde, ist am 28. Februar mit der Verurtheilung Franz Jeibmanns zu 10 Jahren Zuchthaus beendigt. Dagegen wurde der Packmeister Franz Menge freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt. Die Solotänzerin Katharina Friedberg, welche in ihren Gepäckstücken durch jene Diebstähle geschädigt und als Zeuge erschienen war, machte dem Menge sofort nach dem freisprechenden Erkenntniß ein Geschenk von 500 Thlrn. und die Direktion der Köln-Mindener Bahn erklärte sich bereit, ihm für die in Haft zugebrachten 5 Monate das Gehalt zu zahlen und wieder anzustellen. (N. Z.)

— [Gewitter.] In vergangener Nacht zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt, das sich unter Sturmwind und Regengüssen mit Blitz und Donner entlud und wohl manchen Schläfer aus der nächtlichen Ruhe weckte.

Oestreich. Wien, 7. März. [Der Adel und das neue Staatsgrundgesetz.] Zur Beurtheilung der Stellung, welche dem Adel in dem neuen Staatsgrundgesetze zugewiesen ist, werden folgende Angaben der „Presse" dienen; das Blatt tritt mit derselben der Polemik entgegen, welche sich in dem Junker-Organ täglich gegen die Erlasse vom 26. Februar ausspricht: Nicht genug, daß dem Adel die Alleinherrschaft im Herrenhause gesichert und dadurch die Macht verliehen ist, jeden Beschluß des Abgeordnetenhauses unwirksam zu machen, so ist diesem Stande auch noch im Abgeordnetenhause ein Sonderrecht eingeräumt, das in der Geschichte des Konstitutionalismus, in sofern derselbe überhaupt das Zweikammersystem gelten läßt, ganz ohne Beispiel ist. Von den Abgeordneten nämlich, welche die einzelnen Landtage in das Abgeordnetenhaus wählen, muß nicht nur eine bestimmte Anzahl — über 40 — speziell aus dem Kreise der Großgrundbesitzer gewählt werden, sondern die Großgrundbesitzer geben auch ihre Stimme ab, wenn die Reichsraths-Abgeordneten aus den übrigen Gruppen des Landtags, aus den Landtagsdeputirten der Stadtgemeinden, der Landgemeinden und der Handelskammern gewählt werden, und sie beeinträchtigen dadurch die Reinheit selbst der indirekten Wahl auf das allerempfindlichste. In den Landtagen selbst aber hat der Großgrundbesitz abermals eine bevorzugte Stellung erhalten; denn dieser Klasse allein gehören im niederöstreichischen Landtage von 66 Mitgliedern 15, im oberöstreichischen von 50 Mitgliedern 10, im salzburgischen von 20 Mitgliedern 5, im tirolischen von 63 Mitgliedern 4, im steiermärkischen von 63 Mitgliedern 12, im kärnthnerischen von 37 Mitgliedern 10, im krainischen von 37 Mitgliedern 10, im Görzer von 22 Mitgliedern 6, im Istrianer von 30 Mitgliedern 5, im böhmischen von 241 Mitgliedern 70, im mährischen von 100 Mitgliedern 30, im schlesischen von 31 Mitgliedern 9, im galizischen von 150 Mitgliedern 44 und im Landtage der Bukowina von 30 Mitgliedern 10 Deputirte an. Der Adel hat also nicht nur die absolute Majorität des Herrenhauses zu seiner Verfügung, nicht nur im Abgeordnetenhause eine Sondervertretung von beiläufig einem Sechstel aller Stimmen und einen nicht gering anzuschlagenden Einfluß auf die Wahlen der übrigen fünf Sechstel Abgeordneten, sondern er hat auch im Landtage selbst seine Sondervertretung von einem Drittheil bis zu einem Viertheil der Stimmen eines jeden Landtags und desgleichen den verhältnißmäßigen Antheil am Landesausschusse. Dazu kommt des Weitern noch die besondere Berücksichtigung, welche dem Adel in den Landtagswahlordnungen zu Theil wird.

— [Tagesnachrichten.] In allen hiesigen Buchhandlungen wurde die in Leipzig erschienene Broschüre: „Freie Worte eines Bürgers an den Kaiser von Oestreich" auf Antrag des k. k. Landesgerichtes mit Beschlag belegt. Dem Vernehmen nach ist dies dieselbe Druckschrift, wegen deren Veröffentlichung gegen den Redakteur der „Morgenpost" eine strafgerichtliche Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung und Aufwiegelung eingeleitet worden ist. — Der Lemberger „Przeg. Powszechny," welcher bereits zweimal seit der letzten Amnestie der Journalvergehen verwarnt wurde und nebstdem in dieser kurzen Zeit schon einen Preßprozeß sich zugezogen hat, veröffentlicht an der Spitze seines Blattes vom 2. März einen Erlaß, nach welchem das Landgericht in Strafsachen nunmehr wegen Aufwiegelung und Verbreitung beunruhigender Gerüchte, welche in einem neuen Korrespondenzartikel enthalten sein sollen, das Strafverfahren eingeleitet hat. — Bei Berathung der Landeswahlordnungen soll die Frage aufgetaucht sein, ob in die Kategorie derjenigen, welche im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte sind, auch die Israeliten in Galizien zu zählen seien, welche keine Unterrealschule oder Gymnasium absolvirten und die daher keinen Grundbesitz erwerben können. Der gesammte Ministerrath hat sich, der „Oestr. Ztg." zufolge, dahin erklärt, daß die Beschränkung eines Possessionsrechtes durchaus nicht darunter verstanden werden könne und daß daher in Galizien auch diejenigen Juden, die kein Possessionsrecht haben, wahlberechtigt sind, wenn sie sonst einer der wahlberechtigten Kategorien angehören. — Das Präsidium der Preßburger Finanz-Landesdirektion erklärt in einer vom 9. Februar datirten, in deutscher, ungarischer und slavischer Sprache abgefaßten Kundmachung, daß durch das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober 1860 weder die bisherigen Steuergesetze, noch die zur Handhabung derselben bestellten Finanzbehörden und Finanzorgane außer Wirksamkeit gesetzt worden sind, und die Verpflichtung von Seite der Gemeinden und einzelnen Steuerpflichtigen zur Bezahlung der direkten Steuern und indirekten Abgaben nach wie vor zu Kraft besteht. „Man giebt sich", heißt es weiter, „der sichern Hoffnung hin, daß die Gemeinden, nachdem sie gegenwärtig über ihre Stellung zu den Finanzbehörden, sowie über ihre Verpflichtungen belehrt wurden, sowohl die rückständigen als die laufenden landesfürstlichen Steuern und Abgaben nach Kräften einzahlen und hierdurch jene Maaßregeln der Strenge vermeiden werden, zu welchen im entgegengesetzten Falle geschritten werden müßte." — Die „Triester Ztg." versichert, in Folge der letzten Kundgebungen in Venedig wegen der Einnahme von Gaëta seien nur zwölf Verhaftungen erfolgt und die Dauer der Strafzeit sehr kurz gewesen.

— [Die Politik der Westmächte in Italien.] Der Korrespondent der „H. B. H." schreibt von hier: Es ist die syrische Frage nicht allein, welche eine Gereiztheit in das bisherige Allianzverhältniß der beiden westlichen großen Seemächte gebracht hat, sondern auch die römische Frage hat einen mächtigen Antheil dabei, Frankreich und England in ein so gespanntes Verhältniß gebracht zu haben, wie es augenblicklich der Fall ist. England, dessen Hauptstreben es nach wie vor ist, den Turiner Hof von der aufdringlichen Influenz der Tuilerien, die Italien täglich mehr umklammert, zu befreien, verlangt von Frankreich, wenn es sich schon darin nicht beirren lassen will, daß es fortfährt, den Piemontesen die Besitzergreifung Roms vorläufig zu verwehren, die Räumung Civitavecchia's. Das Tuilerienkabinet aber ist eher bereit, den Piemontesen die Thore Roms unter der Bedingung der vorläufig nicht zu unterbrechenden Beschützung des Papstes und seiner geistlichen, wie auch theilweise weltlichen Autorität durch französische Bayonnette zu öffnen, als auf die Okkupation Civitavecchia's, dieses wichtigen Schlüssels im Mittelländischen Meere, zu verzichten. Vorläufig wird in Paris die Weigerung, Civitavecchia zu räumen, durch die Nothwendigkeit, der französischen Garnison in Rom eine strategische Rückzugslinie offen halten zu müssen, motivirt. In Folge dessen besteht aber England auf Beseitigung dieses von dem Tuilerienkabinet geltend gemachten Grundes und verlangt nun neuestens wieder den Abzug der Franzosen aus Rom. Es ist aber kaum anzunehmen, daß England dieses schon jetzt durchsetzen wird, und selbst, wenn dieser vorläufig unwahrscheinliche Fall eintreten würde, so ist an eine Räumung Civitavecchia's von Seiten der Franzosen aus dem Grunde nicht zu denken, weil hierüber zwischen den Höfen von Paris und Turin seit ein paar Wochen bereits Abmachungen bestehen, deren Effektuirung das Objekt der vertraulichen Mission bildete, welcher sich der in die italienische Politik des Kaisers der Franzosen tief und wohleingeweihte Senator Pietri vor Kurzem an den Turiner Hof unterzogen hat. Eins ist heute als sicher anzusehen, daß Frankreich sich auch nach eventueller Räumung Roms aus Civitavecchia ebensowenig wie aus Syrien durch irgend welche Proteste und Einsprachen wegdiplomatisiren läßt. Es sind dies strategische Weltpositionen, um deren Erlangung manche Ereignisse künstlich provozirt worden sind, und die in Wirklichkeit nur darum gefaßt wurden, weil ihr Besitz Frankreich eine furchtbare Ueberlegenheit in den eventuellen großen Welthändeln, deren Ent- und Abwickelung in Paris mit staunenerregender Kühnheit und Energie betrieben wird, zuzuführen geeignet ist.

— [Die Ereignisse in Warschau.] Die Mittheilung der Nachrichten von den Ereignissen in Warschau werden von der „Ostd. Post" mit folgenden Betrachtungen begleitet: „Die demonstrativen Bewegungen im Königreich Polen sind von mehr als lokaler Bedeutung. Nicht etwa, daß wir ihnen große Wirkungen prognostiziren und die Steigerung derselben bis zu einer offenen Revolution voraussehen. Dazu ist die Zeit nicht angethan. Aber vom allgemein europäischen Standpunkte aufgefaßt, sind die Ereignisse in Warschau von der höchsten Wichtigkeit, weil sie das Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich sehr alteriren. So lange die von Frankreich begünstigte Nationalitätspolitik ihre Spitze gegen Oestreich und gegen die Turkei richtete, hat der Fürst Gortschakoff der Politik des [illegible] mit Vorliebe gehuldigt. Aber die Konsequenzen kor[illegible] ausbleiben, und die Nationalitätsfrage klopft nun an [illegible]lands eigene Pforte. Daß die Warschauer Bevölkerung die Leichen der Gefallenen vor das Haus des französischen Konsuls führte und diesem zurief, er möge doch die Vorfälle nach Paris berichten, kann in Petersburg unmöglich einen behaglichen Eindruck hervorbringen. Daß die französische Regierung die Hand im Spiele hat, ist nicht anzunehmen. Der Kaiser der Franzosen, welcher der russischen Freundschaft zu allen Stunden als Gegenmittel gegen das englische Kabinet bedarf, hat nicht das mindeste Interesse daran, gerade in diesem Augenblicke Rußland durch innere Revolutionen zu schwächen. Aber im Palais Royal geht die napoleonische Politik andere Wege, als in den Tuilerien. Die Devise dieser Politik liegt in den Schlußworten der Rede, welche der Prinz Napoleon im Senate hielt, und sie wird in Petersburg als eine merkwürdige Illustration zu den Warschauer Vorfällen aufgefaßt werden. Das Eine steht fest: das Mißtrauen des russischen Hofes gegen eine Verbindung mit Frankreich hat neue Nahrung erhalten und die Rückwirkungen werden nicht ausbleiben. Die Politik der Tuilerien ist durch die Demonstrationen in Warschau in großen Nachtheil gekommen. Denn wenn bisher Napoleon in der syrischen Frage auf die Stimmung Rußlands sich steifte, so wird man in England nun bald Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß die Freundschaft zwischen Petersburg und Paris starke Krankheitssymptome zeigt. Was die Polen betrifft, so scheint es leider ihr Schicksal zu sein, neue Leiden über sich heraufzubeschwören und zum so und so vielten Male wieder die Erfahrung zu machen, daß dort, von woher sie Hülfe und Unterstützung erwarten, der Verrath ihrer harrt, der sie ins Unglück hineinhetzt, ohne die Kraft oder den Willen zu haben, sie aus demselben zu befreien."

Triest, 3. März. [Wahlen.] Die „Presse" meldet: Durch das Ergebniß der Wahlen des zweiten Wahlkörpers ist die Farbe, welche unser künftiges landtägliches Munizipium tragen wird, bereits entschieden. Sie wird nicht nur eine vorwiegend italienische, sondern auch anti-östreichische und anti-dynastische sein. Die am 5. d. stattfindenden Wahlen des ersten Wahlkörpers, sowie jene des Territoriums werden zwar dem östreichischen Elemente noch einige Verstärkung zuführen, im Ganzen und Großen an den hier geschilderten Verhältnissen aber nichts Wesentliches ändern.

Bayern. München, 7. März. [König Franz II.] Die „N. M. Z." schreibt: „Wie uns von vollkommen verläßlicher Seite mitgetheilt wird, sind die Nachrichten der französischen und Wiener Blätter, als beabsichtigten der König und die Königin von Neapel von Rom über Triest nach Deutschland zu gehen, irrig. So viel uns bekannt, werden Ihre Majestäten so lange als dies nur möglich in Rom ihren Aufenthalt nehmen, was jedoch einen kurzen Besuch derselben in München nicht ausschließt. Fürst Petrulla, der neapolitanische Gesandte in Wien, begiebt sich dieser Tage in besonderer Mission nach Paris."

Regensburg, 6. März. [Unfall.] Am 1. d. stürzte ein erst fertig gewordenes Gewölbe im Eisenbahnhofe in dem Augenblicke ein, als dessen Baumeister es in Augenschein nehmen wollte. Der Baumeister erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Schleswig. Flensburg, 4. März. [Fortifikationsarbeiten.] Nach einer Mittheilung des „Alt. Merk." aus der Stadt Schleswig wird dort allerehestens eine große Zahl (man spricht von 2000!) Arbeiter aus Dänemark zur Beschaffung der Erdarbeiten am Dannewerk, für deren Unterbringung und Beköstigung mit den Landleuten in der Umgegend bereits kontrahirt sein soll, eintreffen. Wie es heißt, sollen schleswigsche Arbeiter, welche sich gemeldet, keine Berücksichtigung gefunden haben. Zur Leitung der Fortifikationsarbeiten, die in Südschleswig, sowie bei Sonderburg und Fredericia bald ihren Anfang nehmen werden, sucht das königliche Ingenieurkorps erfahrene Männer, die mit solcher Erd- und Zimmerarbeit umzugehen wissen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. März. [Ueber die Warschauer Ereignisse] spricht sich die „Times" folgendermaßen aus: Sämmtliche Berichte legen diesen Vorgängen Bedeutung bei, und es darf Niemanden überraschen, wenn die Polen sich zu voreiligen Schritten hinreißen lassen. Garibaldi hat Alles möglich gemacht. Die Flucht von 100,000 Soldaten der ersten italienischen Fürsten vor einer Handvoll Abenteurer mag die Phantasie der Warschauer Jugend in Feuer und Flamme versetzt haben, und die Folge war eine Demonstration, gegen die die bewaffnete Macht einschritt. Im weiteren Verlaufe dieses Artikels heißt es:

„Obwohl wir Ruhestörungen dieser Art in der Regel keine allzugroße Bedeutung beizumessen pflegen, ist die polnische Demonstration doch geeignet, manche Gedanken anzuregen. Vor Allem müssen wir es als ein Wunder betrachten, daß das patriotische Gefühl dieser unglücklichen Race noch so viel Lebenskraft besitzt. Wahrlich, der konservativste Politiker muß jetzt bis zu einem gewissen Grade zu dem Glauben bekehrt werden, daß die Doktrin der Nationalität nicht aus der Luft gegriffen ist. Mag ihr eine natürliche und instinktive Sehnsucht des Individuums zu Grunde liegen, oder mag sie eine, modernen politischen Theoretikern entlehnte Idee sein, so viel steht fest, daß der stärkste Hebel für die gegenwärtigen Bewegungen der verschiedenen Völkergemeinden Europas der Drang nach Raceneinigung ist. Dieses, verhältnißmäßig junge Begehren scheint gewaltiger zu sein, als die Bande des Glaubens, oder einer alten politischen Verbindung, oder einer gemeinsamen historischen Vergangenheit, gewaltiger als der Wunsch, Glied eines mächtigen Staates zu sein, und im Auslande unter dem Schutze einer Großmacht ersten Ranges zu stehen. Man

betrachte doch einmal die Nationalitäten, aus denen das türkische und östreichische Reich besteht. Sie allesammt scheinen von dem einen Wunsche beseelt: sich loszureißen von dem Staate, dem sie angehören, unbekümmert darum, ob sie damit ihre Bedeutung in Europa vollständig einbüßen. Ungarn und die Donaufürstenthümer wissen, daß sie höchstens Staaten dritten Ranges sein können, dennoch treibt sie der Widerwille gegen die Einmischung einer fremden Race zu fortwährenden Kämpfen für ihre Unabhängigkeit. Die Kraft dieses Instinktes offenbart sich am Besten bei den Polen. Jetzt entfalten sie die alte Fahne mit dem weißen Adler, trinken auf das Andenken Kosciusko's, feiern den Jahrestag der Schlacht von Grochow! Gewiß die polnische Jugend muß eifrige Lehrmeister gehabt haben, muß selber geschickt im Lernen sein. Am heimathlichen Herde, von den Lippen der Mütter, von Knechten und Bauern, und von allen Anderen, die von der Regierung ihrer scheinbaren Unbedeutendheit wegen nicht der Ueberwachung werth gehalten werden, hat die Jugend Polens die Ueberlieferungen der Freiheit empfangen. Russische Gouverneure und Kommandanten, mitsammt dem ganzen Apparate einer russifizirenden Erziehung, waren nicht im Stande, diese Einflüsse zu zerstören. — Bedürfte es noch eines Beweises für das Gefühl nnd die Stimmung des polnischen Volkes, so läge er in der Adresse, die von einer Anzahl Bewohner Warschau's an den Kaiser gerichtet worden ist . . . So sprechen Männer der gemäßigten Partei, die allein dadurch, daß sie sich an den Kaiser wenden, zu verstehen geben, daß sie keine Trennung vom Kaiserreich wünschen. Neben ihnen aber besteht eine Partei, wie in Italien und Ungarn, die jeden Kompromiß von sich weist. Gerade jetzt haben revolutionäre Bewegungen die beste Aussicht. Niemand wird sich, wie Prinz Napoleon bemerkte, mit einem Theil begnügen, wenn er das Ganze haben kann, und in Warschau leben Leute genug, die das Werk Katharina's und Nicolaus nicht für unzerstörbar halten. Es ist vergebens für die Thatsache blind zu sein, daß Ungarn sowohl wie Polen in ihrem großen Kampfe Unterstützung von Frankreich erwarten. Sympathie mit Polen zumal gehört seit 70 Jahren zu den Traditionen Frankreichs, und gar ominös klingt der Ausspruch der Bonapartisten, daß es ein Mißgriff des großen Napoleon gewesen, das Königreich Polen nicht in den Jahren 1807 oder 1812 hergestellt zu haben. Es ist nichts Unnatürliches für die Warschauer, zu hoffen, daß das zweite Empire die Unterlassungssünden des ersten gutmachen werde."

London, 6. März. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Mills die Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses, der die sich auf 4,000,000 Pfd. St. belaufenden und zu neun Zehnteln von England getragenen Militärausgaben für die Kolonien prüfen soll. Die Vertheilung der Bürde zwischen dem Mutterlande und den Kolonien hielt er für ungerecht. Lord Palmerston bemerkte, es scheine ihm auf zwei Dinge anzukommen, nämlich auf die Stärke der in den einzelnen Kolonien zu unterhaltenden Truppen und darauf, wer das Geld dafür zu bezahlen habe. Die erste Frage könne nicht wohl von einem Ausschusse des Hauses entschieden werden, sondern müsse der Exekutive überlassen bleiben, und was die zweite Frage anbelange, so sei weder das Haus, noch die britische Regierung kompetent, zu bestimmen, für wie viel jede Kolonie aufzukommen habe, da einige Kolonien ihr besonderes Parlament hätten und die Angelegenheit auf dem Wege der Unterhandlung abgemacht werden müsse. Er könne sich daher kein praktisches Resultat von der Ernennung des Ausschusses versprechen; doch werde er sich dem Antrage nicht widersetzen, wenn dem Hause eine Untersuchung wünschenswerth erscheine. Der Antrag wurde hierauf genehmigt. Dodson beantragte die Abschaffung der Hopfenaccise. Bright hielt die Abgabe gleichfalls für verwerflich und unsinnig, meinte jedoch, wenn man zur Abschaffung irgend einer Steuer schreiten wolle, so gebühre der Papiersteuer der Vorrang. Nachdem der Schatzkanzler und Disraeli gegen den Antrag gesprochen hatten, wurde derselbe mit 202 gegen 110 Stimmen verworfen. Sir J. Elphinstone beantragte die Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses, welcher das gegenwärtig in der Kriegsflotte herrschende System des Avancements und der Verabschiedungen prüfen, so wie sein Gutachten darüber abgeben solle, ob eine Abhülfe verschiedener Uebelstände, unter welchen jetzt ein Theil der Seeoffiziere leide, nicht thunlich sei. Zu den praktischen Resultaten der Annahme des Antrages würde voraussichtlich unter Anderem eine Erhöhung der Offiziersgagen gehören. Lord C. Paget und Lord Palmerston warnten vor dem Antrage. Der Premier bemerkte, er gehe wohl nicht zu weit, wenn er behaupte, daß die Gehalte in allen Dienstzweigen zu niedrig seien. Man möge daher die Tragweite des Antrages bedenken, die von manchen derer, welche demselben günstig seien, ohne Zweifel unterschätzt werde. Trotz dieses Einwandes würde der Antrag mit 102 gegen 97 Stimmen angenommen.

London, 8. März. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Russell, daß wegen der Verlängerung der französischen Okkupation in Syrien noch kein Vorschlag gemacht worden sei; er könne folglich die Antwort Englands für einen solchen Fall nicht vorhersagen. Bei der Diskussion über die italienische Angelegenheit vertheidigten James und Peel die englische Politik. Gladstone sprach über die „Tyrannei Oestreichs in Italien". Die Diskussion wurde fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 6. März. [Prinz Napoleon im Senat.] Prinz Napoleon hat nicht allein das Verdienst gehabt, welches bis jetzt kein Politiker des Kaiserreichs hatte, zwei sehr klare Lösungen der italienischen Frage zu präsentiren, sondern in den Augen der Menge hat er noch andere Verdienste, die nicht geringer sind. Der Prinz hat seine Gegner mit insolenter Verachtung behandelt. Die Frauen der großen Welt nennen den Prinzen einen Sansculotte, was ihm ganz sicher schmeicheln muß, weil er besonders auf zwei Dinge hält: erstens für einen wahren Prinzen betrachtet und zweitens für einen wahren Revolutionär gehalten zu werden. Wenn übrigens der Prinz in seiner Rede ausruft: „Wenn ein Tag der Widerwärtigkeit käme, so ist es nicht bei uns, wo man den Abfall finden würde!" so scheint er zu vergessen, daß er im Jahre 1851, am Tage des Staatsstreichs, sich in der Versammlung der Montagnards befand, und daß er die Akte unterzeichnete, welche seinen eigenen Vetter, den Präsidenten der Republik, heute Kaiser, außer dem Gesetze erklärte, also die Todessentenz ohne Urtheil aussprach. Die authentische Akte, die seine Unterschrift trägt, ist nicht zerrissen worden, sie ist noch vorhanden; sie ist an einem sicheren Orte deponirt und wird zu gelegener Zeit der Oeffentlichkeit überliefert werden. Das Haupt des Prinzen Napoleon war zu jener Zeit einer Dame vom Théâtre français theuer; sie war es, welche lief, den Prinzen der Gefahr zu entziehen, indem sie ihn der Versammlung der Montagnards entriß.

— [Senatsverhandlungen.] Der Senat hat gestern die Absätze 5—10 der Adresse angenommen. Gleich im Anfange erhob sich Baron de Chapuys-Montlaville gegen „die bedauerlichen Tendenzen des Feuilletonromans" und sprach seine Erwartung aus, daß Hr. v. Persigny den von Hrn. Billault begonnenen „Kreuzzug gegen diese miserable Literatur" fortsetzen werde. Herr Billault erwiderte darauf, daß er nur gethan, was das Gesetz ihm vorgeschrieben; liege in einem solchen Roman eine Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit und ein Verbrechen vor, so schreite die Justiz ein; die Verwaltung dagegen dann, wenn einzelne anstößige, unpassende Stellen darin vorkommen, und zwar werde zunächst nur die betreffende Redaktion gewarnt, was selten erfolglos sei. Was die Theater anlange, auf deren noch weit größere Sittengefährlichkeit Hr. de Larochette hingewiesen, so habe der Staatsminister alle erforderlichen Mittel in der Hand, dem angedeuteten Uebel zu steuern, nämlich Aufmunterung der guten Werke, Vorprüfung der schlechten und Einspruch gegen die Aufführung. Der siebente Absatz, welcher Frankreichs friedfertige Politik belobt, wurde ohne Diskussion angenommen. Hinter demselben beantragten darauf Pietri, Laity, Cambacerès, de Beaumont, Goulhot und St. Germain folgende Stelle einzuschalten: „Savoyen und die Grafschaft Nizza, Provinzen welche Frankreich in bösen Tagen verloren, gehören jetzt wieder zum Reich kraft eines rechtsbegründeten und durch den Wunsch des Volkes geheiligten Vertrages." Sofort ist auch der unvermeidliche Marquis de Boissy wieder da; er fragt, ob England die Annexion bereits genehmigt und für seine Agenten in jenen Provinzen das Exequatur der französischen Regierung nachgesucht habe. Billault erklärt darauf, der Kaiser habe seiner Zeit die Großmächte von der Annexion in Kenntniß gesetzt, die an sich de facto und de jure so klar wie die Sonne. Der Pietri'sche Antrag wird genehmigt und der Satz eingeschaltet. Der Absatz 9 handelt von Syrien. Kardinal Matthieu wünscht zu erfahren, wie die Sache jetzt stehe, ob das Expeditionskorps in Syrien noch bleiben werde oder nicht. Billault erklärt, die Regierung halte es für noch nicht an der Zeit, über eine Frage Aufschluß zu geben, die noch in Berathung schwebe; die Konferenz müsse nächstens zusammentreten und es sei Grund der Hoffnung vorhanden, daß das Frankreich gegebene Mandat, in Syrien Frieden zu stiften, verlängert werden würde. Beim Absatz 10, der von China handelt, ist Marquis Boissy wieder mit einer Reihe von Fragen bei der Hand, welche die Regierungskommissarien beantworten sollen. Prinz Napoleon ruft Herrn Billault zu: Antworten Sie ihm nicht! Ja, antworten Sie nicht, schallt's von allen Seiten. Worauf Herr Billault sagt: „Wenn der Senat es für ersprießlich hält, daß auf eine Reihe von Fragen, die ihn zu langweilen scheinen, die Regierung nicht antwortet, so werde ich nicht antworten." (Sehr gut.)

— [Projektirte Reise des Kaisers; Aufregung in Rom; zur Rede des Prinzen Napoleon; Leichenfeier.] In der letzten Zeit hat man viel von der Ernennung des Generals Bourbaki zum Kommandanten der Festung Metz gesprochen, und man wollte dieser Wahl von der einen Seite eine gewisse politische Bedeutung beilegen, während das von der anderen Seite in Abrede gestellt wurde. Jetzt meldet man doch, daß der Kaiser nächstens eine Reise nach Metz machen soll, um jenen Platz, so wie alle festen Plätze der Ostdepartements zu besuchen. — Depeschen aus Rom, die bei einer hiesigen großen Gesandtschaft eingetroffen sind, konstatiren die Aufregung, womit das heilige Kollegium die Rede des Prinzen Napoleon aufgenommen hat. Man hat bemerkt, daß gleich nach dem telegraphischen Empfange des Resumé jener Rede der Papst und die neapolitanische Familie den Kardinal Antonelli und Msgr. de Merode berufen haben. Der Papst denkt nicht daran, Rom zu verlassen; er soll sogar den Entschluß gefaßt haben, in dem Falle dort zu bleiben, wo eine italienische Garnison die Truppen des Generals de Goyon ersetzen würde. — Eine pikante Unterhaltung, die vorgestern im Palais Luxemburg vorfiel, bezeichnet ziemlich fein, von welcher Natur die ungleichen Meinungen des Prinzen Napoleon und des Kaisers in Betreff des Papstthums sind. Ein katholischer Senator, außer sich über die Rede des kaiserlichen Prinzen, sagte zu einem seiner Kollegen: „Ich, der ich das ganze Verhalten des Kaisers kenne, ich werde niemals glauben, daß Se. Majestät die Ideen jenes Tribunen über den heiligen Vater theilen könnte." „Mein Lieber", antwortete ihm sein Kollege, „zwischen dem Prinzen und dem Kaiser ist der Unterschied, daß der Prinz den Papst aus den Fenstern des Vatikans werfen will, ohne sich darum zu kümmern, ob der Papst sich den Kopf zerschlagen wird, während der Kaiser Matratzen auf das Pflaster legt und seinen Fall mildert." — Die hier anwesenden Polen haben sich vorgestern in großer Anzahl in der Kirche St. Nicolas d'Antin versammelt, um dem Leichenbegängniß des Generals Chrzanowski beizuwohnen. Unter den Personen, die dem Leichenzuge gefolgt, bemerkte man den Fürsten Adam Czartoryski und seinen Sohn, den Herzog von Montebello, den Grafen Branicki, Hrn. Wolowski, Dembinski, Mieroslawski ꝛc. Ein Bataillon Linieninfanterie hat die sterblichen Reste bis zum Kirchhof Montmartre begleitet, wo dem General, der in den Reihen der französischen Armee während der Feldzüge des ersten Kaiserreichs als Offizier des Generalstabs gedient hatte, die militärischen Ehren erzeigt wurden. (B. Z.)

Paris, 8. März. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Senates ist die Adresse mit 120 gegen 3 Stimmen angenommen worden.

Belgien.

Brüssel, 5. März. [Der Herzog von Arenberg †.] Am 27. v. M. ist hier der Herzog Prosper Ludwig von Arenberg im 75. Lebensjahre gestorben. Am 28. April 1785 zu Enghien geboren und während der Revolution mit seiner Familie aus Frankreich emigrirt, übernahm er 1803, da sein (1820 gestorbener) Vater freiwillig zurücktrat, die Regierung des in Norddeutschland gelegenen Herzogthums. Im spanischen Feldzuge ward er von den Engländern gefangen genommen und von Napoleon bei Errichtung des Königreichs Westfalen seines Landes beraubt. Seine Reklamationen beim Wiener Kongreß hatten nur den Erfolg, daß er seine Güter, aber nicht die Souveränetät zurückerhielt. Als mediatisirter Fürst gehörte er seitdem zu den Standesherren Preußens und Hannovers, lebte aber stets in Brüssel. Im Jahre 1853 beging er sein 50jähriges Regierungs-Jubiläum. Sein ältester Sohn Engelbert ist am 11. Mai 1824 geboren.

Brüssel, 6. März. [Niederlage des Finanzministers.] Nachdem in der gestrigen Kammersitzung Herr L. Hymans einen Vortrag gegen und Herr Coomans eine ganz witzige Rede für den Legalkurs des französischen Goldes gehalten, schritt das von der langen Diskussion ermüdete Haus zur Abstimmung. Das Pirmez'sche Amendement, dem Golde nach einem zu bestimmten Fristen festzusetzenden Kurse Einlaß in die Staatskassen zu gewährenn, welchem die Regierung sich angeschlossen hatte, wurde zuerst mit 64 gegen 41 Stimmen verworfen, der Dumortier'sche Gesetzentwurf jedoch mit 64 gegen 42 Stimmen genehmigt. Die Kammer hat damit den Rücktritt des Finanzministers unterzeichnet. Man versichert, Herr Frère warte nur das ganz unzweifelhafte Resultat der Debatte im Senate ab, der künftige Woche zusammentritt, um seine Entlassung in die Hände des Königs zu übergeben. Der Rest des Kabinettes soll entschlossen sein, im Amte zu bleiben. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 5. März. [Der Unglücksfall im Bärenzwinger.] Es stellt sich nun heraus, daß der von dem Bären im Zwinger zerrissene Engländer, eigentlich ein Schwede, Namens Lork, der in der englischen Armee in Indien gedient, in Folge einer Wette in den verhängnißvollen Graben hinabstieg und selbst einige Mühe hatte, das Thier zu wecken.

Italien.

Turin, 3. März. [Mazzini über das Heerwesen.] Die „Unita Italiana" veröffentlicht einen von Mazzini unterzeichneten Artikel, in welchem dieser es beklagt, daß die italienische Armee gegenwärtig aus nicht mehr als 200,000 Mann besteht. 1807, sagt Mazzini, nach den Tagen von Jena war Preußen auf 5 Millionen Einwohner reduzirt, und nichtsdestoweniger hat es, Dank der Energie Steins und Scharnhorsts, im Jahre 1813 seine 242,000 Mann ins Feld zu stellen gewußt. Wir sind heutzutage 22 Millionen Einwohner und haben nur 200,000 Mann unter den Waffen. In den Vereinigten Staaten kamen 1852 auf eine Bevölkerung von 23 Millionen 2 Millionen Milizen. Vergessen wir nicht, daß wir uns in voller Revolution befinden, und daß uns in diesem Augenblicke eine starke Armee unentbehrlich ist, denn von ihr hängt unsere Zukunft ab und die Lebensfrage für uns: „to be or not to be".

Turin, 4. März. [Tagesnotizen.] Die Generale Cialdini, Fanti und Lamarmora sind, Pariser Nachrichten zufolge, zu Marschällen ernannt. — Der „Constitutionnel" meldet, Hr. v. Rayneval, der Geschäftsträger der französischen Gesandtschaft in Turin, und Herr Carutti, Generalsekretär im sardinischen Ministerium des Auswärtigen, hätten Befehl, die Schlußkonvention über die Grenzbestimmungen wegen Savoyens und Nizza's zu entwerfen, da die französisch-sardinische Grenzkommission ihre Arbeiten beendet habe. — Eine Deputation, mit dem ehrwürdigen Gino Capponi an der Spitze, überreichte dem Baron Ricasoli eine in 4 — 5 Tagen mit nicht weniger als 8000 Unterschriften bedeckte Adresse. Dieselbe ist der Abschiedsgruß Toscana's an diesen verdienten Staatsmann. — Die „Opinion nationale" kündigt an, daß die Einweihung des Denkmals zu Ehren Manins (1848 Diktator von Venedig) am 22. d. M., dem Jahrestage der Insurrektion von Mailand und Venedig im Jahre 1848, stattfinden werde. Sie weiß, daß eine große Anzahl politischer Männer aus Frankreich und England der Feier beiwohnen wird. — Auf die Nachricht der Ereignisse in Warschau hin ist General Klapka, wie man der „Corr. Havas" schreibt, plötzlich von Turin nach Genf abgereist, um sich mit den daselbst befindlichen Polen wegen der Aufwiegelung Ungarns, im Falle sich Polen noch etwas halten kann, in Einvernehmen zu setzen. — Aus Genua wird berichtet, daß die Franziskaner der Annunciata ihr Kloster, in welchem sie seit so vielen Jahren wohnten, verlassen mußten; sie hatten sich geweigert, eine Todtenmesse für die im Jahre 1860 gefallenen italienischen Krieger zu halten. Das Kloster der Annunciata liegt neben der Kirche gleichen Namens, bekanntlich an einem der schönsten Punkte von Genua. Es wurde von 30 Mönchen bewohnt.

Turin, 7. März. [Telegr.] Die Kammer hat mit 219 von 242 Stimmen Ratazzi zum Präsidenten gewählt.

Rom, 2. März. [Stille Vorbereitungen; der König von Neapel; Demonstrationen in der Universität.] Die hier zurückgebliebenen Familien der im vorigen Jahre Exilirten, die nun als piemontesische Kommissare in Umbrien schalten und walten, richten ihre Häuslichkeit schon seit einer Woche zum Empfange der Ihrigen neu ein, indem sie große Wohnungen in Palästen miethen oder die beibehaltenen alten aufs Prächtigste ausmöbliren. Ein bekannter Tischlermeister hat unter anderen geheim gehaltenen und geheim auszuführenden Arbeiten sogar mehrere Hundert kolossale Füllhörner mit den Nationalfarben anzufertigen, die bei der Mauerbeleuchtung eines bekannten Palastes als Lampen zu dienen bestimmt sind. — Die königliche Familie aus Neapel läßt eine Menge Livreen für gemiethete Lakaien machen, auch drei Galawagen, welche bei einer festlichen Gelegenheit als öffentliches Cortege dienen sollen. Der königliche Finanzminister Carbonelli hat viel mit der Londoner Bank zu thun. Es wird versichert, der verstorbene König Ferdinand II. habe ein Kapital von 200 Mill. Fr. darin niedergelegt; auch andere Gründe lassen daran keinen Zweifel. Gestern verlieh König Franz den päpstlichen Offizieren, die am ersten Tage seines Hierseins im Palaste des Quirinals das wachehaltende Bataillon befehligten, höhere militärische Orden. — In den Portiken und Hörsälen der Universität fanden sich gestern viele dreifarbige Kokarden herumgestreut, nachdem während der voraufgegangenen Tage die ganze Haltung der Studenten ziemlich unruhig gewesen war. Doch gelang es dem leitenden Rektor, durch eine warme Ansprache, worin er besonders den unersetzlichen Zeitverlust hervorhob, der Viele durch einen plötzlichen Schluß der Vorlesungen treffen müßte, die aufgeregten Gemüther etwas zu beruhigen. (K. Z.)

— [Der Peterspfennig.] Nach dem „Giornale di Roma" betragen die für den Peterspfennig bis jetzt eingegangenen Gaben die Gesammtsumme von 2,500,000 römischen Thalern.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Im Neapolitanischen ist, wie der Pariser „Presse" berichtet wird, die Aufhebung der Klöster im Allgemeinen ohne Widerspruch im Volke erfolgt; dagegen wird die Wiedereinsetzung einiger Mönchsklöster lebhaft betrieben und, wie man hofft, auch durchgesetzt werden; unter Anderem die Wiedereinführung der Mönche auf dem altehrwürdigen Monte Casino, wo Wissenschaft und Bildung heimisch waren und besonders die Gesichtskunde eifrige Förderung fand. Die Mönche vom Monte Casino waren ohnedies stets auch in politischen Dingen Freunde des Fortschrittes, und im Jahre 1848 ward das Kloster von Ferdinand II. in höchst schonungsloser Weise heimgesucht, weil aus seiner Offizin mehrere Schriften hervorgegangen waren, die dem bourbonischen Despotismus scharf zu Leibe gingen.

In Neapel sind am 23. Februar Nachts und eben so in der Umgegend wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, wie es heißt, in Folge der Aussagen eines am 22. verhafteten Vertrauten Morbilla's.

In Betreff der Festung Civitella del Tronto berichtet ein Schreiben aus Ascoli an die „Opinione" (vom 4. März) folgende Details: Kaum langte Mezzacapo in Ponzano an, so schickte er seinen Generalstabschef als Parlamentär, den Belagerten gleiche Bedingungen wie Gaëta anbietend; die Unterhandlungen blieben erfolglos. Er ließ hierauf etwa 20 Kanonen auf die Tronto umgebenden Höhen bringen und eröffnete das Feuer; die Festung erwiderte energisch, denn die Belagerten haben 23 Stücke schweren Ka-

libers. Mezzacapo, dem Gerüchte Glauben schenkend, es sei unter den Belagerten Zwiespalt entstanden, ließ drei Kolonnen zum Angriffe gegen die drei Hauptthore vorrücken. Kaum hatten diese die Anhöhen erklommen und sich der Festung auf Schußweite genähert, als sie von einem so fürchterlichen Kartätschen- und Gewehrfeuer empfangen wurden, daß sie wieder den Rückzug antreten mußten. Jetzt werden die regelmäßigen Belagerungsarbeiten vorgenommen. In Civitella sind 300 Gendarmen, 100 Zivilgarden und etwa 100 andere Royalisten.

Der Hafen von Messina wird durch eine sehr niedere Landzunge gebildet, die wie ein gebogener Arm von Osten gegen Westen in Form einer Sense sich in das Meer erstreckt, woher auch die Stadt den anderen Namen Zanila führte; da wo die Landzunge in das Meer ausbiegt, liegt die Zitadelle. Wie bekannt, wurde dieselbe nach dem Kriege mit Spanien im Jahre 1674 zu erbauen angefangen, in Folge des Friedens von Nymwegen aber wieder demolirt. Der Deutsche Karl von Nürnberg, ein sehr renommirter Architekt, hatte in Flandern nach dem System Vaubans Festungsbau studirt, und führte nun hier wieder eine Festung auf, die unter die stärksten Europa's gezählt wird. Der Hauptheil bildet ein Pentagon (Fünfeck), das mit Gräben und Kanälen durchschnitten und mit Bastionen, Lunetten rc. rc. vollständig gedeckt ist, und wohl durch mehr als 300 Kanonen vertheidigt wird. Im Jahre 1848 wurde die Festung durch mehrere vorgeschobene Batterien, besonders im Hafen, vervollkommt. Im Jahre 1848 ward von der Zitadelle aus die Stadt beschossen und theilweise angezündet, wodurch sie in Filangieri's Gewalt kam, und so der sicilianische Krieg entschieden wurde.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. März. [Nachträge.] Der Korrespondent der „Schl. Z." schreibt: Der Gottesdienst, der am 27. Mittags in der Karmeliterkirche auf der Leschnostraße stattfand, war für die Gefallenen vom 25. veranstaltet und deshalb äußerst zahlreich besucht. Auch auf der Straße hatten sich große Menschenmassen angesammelt, unter die sich einzelne Gendarmen und Polizeibeamte mengten. Der Oberpolizeimeister Trepoff kam mit zwei Kosaken hinterdrein gefahren, entfernte sich aber, da man ihm zu verstehen gab, er sei nicht nöthig, bald wieder. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich die Prozession aus der Kirche durch die Altstadt nach der Krakauer Vorstadt, um dem Begräbniß der am 25. getödteten Frau beizuwohnen. Auf der Johannesgasse gab man den ohne Kopfbedeckung und singend Vorüberziehenden ein Paar Heiligenbilder, worunter ein Czenstochauer Muttergottesbild, um den Zug mit religiösen Emblemen zu versehen. So kam die Prozession auf den Schloßplatz an die Säule des Königs Sigmund III., als aus der Bernhardiner Kirche ein Leichenzug (des Versicherungs-Direktions-Mitgliedes Lempicki) sich in Bewegung setzte. Ehe die beiden Züge sich begegneten, warfen sich die vorher zwischen dem Schlosse und der Bernhardinerkirche aufgestellten Kosaken zu Pferde rasch auf die Prozession, hieben mit ihren Peitschen auf das Volk ein und zerschlugen die Heiligenbilder. Bei diesem Anblick kehrten die an der Spitze des Leichenzuges befindlichen Priester rasch um, um die entgegengesetzte Richtung der Straße zu verfolgen; da sprengten die Kosaken auch auf sie los, schlugen sie und zerbrachen ein Kreuz; die Priester flohen in ihre Kirche zurück, die Kosaken folgten ihnen bis dahin, ja einer kam mit seinem Pferde selbst in die Kirchthüre hinein. Um die Priester zu vertheidigen, griff das entrüstete Volk nach den zur Makadamisirung der Straße und zum Bau der neuen Ressource hier aufgehäuften Steinen und warf nach den Kosaken. — Auf der andern Seite der hier sehr breiten Straße war eine Kompagnie des Muromer Infanterieregiments unter General Zabolocky aufgestellt. Dieser ließ nunmehr über die Steinwerfer hin eine Salve geben, wovon man am Malcz'schen Hause über der Orgelbrand'schen Buchhandlung noch zahlreiche Spuren sehen kann. Da griffen auch die Kosaken nach ihren Pistolen und Karabinern und schossen in das fliehende und zuschauende Publikum hinein. Fünf Personen wurden bekanntlich hierbei getödtet, einige zwanzig verwundet. — Nun kam eine Infanteriekolonne im Sturmschritt vom Sächsischen Platze her angerückt, und zwar mit gefälltem Bayonnett, so daß die Menschen nicht mehr wußten, wohin sie sich retten sollten und meist in die Häuser eindringen mußten. Man erzählt, daß in dem Moment, als General Zabolocky Feuer zu geben befahl, ein Junker von der Kompagnie seine Waffen und Uniform abwarf und unter das Publikum flüchtete. Man gab ihm sofort Zivilkleider, sammelte eine reichliche Summe für ihn und verschaffte ihm Mittel und Wege, ins Ausland zu entkommen. Sogar Russen sollen sich an der Kollekte für den kühnen Jüngling betheiligt haben. — Die Verwundeten wurden in die Spitäler, die Todten in das Hotel de l'Europe gebracht, wo ein Saal zu ihrer Aufnahme eingerichtet wurde. Eine Leiche war Anfangs in den Palast des Grafen Andreas Zamoyski gebracht worden, und als dieselbe gegen 6 Uhr nach dem Hotel übergeführt wurde, kam grade der Oberst Trepoff gefahren, gegen den man seit dem 25., wo er durch seine treuen und theilweise, wie man sagt, speziell gegen die erwarteten Unruhen von Kiew mitgebrachten Gendarmen hatte einhauen lassen, einen allgemeinen Haß gefaßt hatte. Doch widerfuhr ihm nichts weiter, als daß man ihm einige Verwünschungen nachrief und ihn langsam zu fahren nöthigte. — Daß man am Abend noch ein Sicherheitskomité errichtete, daß der Oberpolizeimeister entfernt, die Wachen in der Stadt der Jugend anvertraut und seitdem die öffentliche Ordnung nicht mehr gestört wurde, ist bereits gemeldet.

Dem „Dziennik pozn." wird aus **Berlin** vom 6. d. geschrieben: „Nach authentischen Angaben, welche bis zum 4. d. reichen, scheint es, als ob die russischen Behörden nur Zeit gewinnen wollen, um Hülfstruppen zur Verstärkung der verhältnißmäßig sehr schwachen bewaffneten Macht heranzuziehen, welche dem Fürsten Gortschakoff augenblicklich im Königreiche zu Gebote steht. Es ist dort im Ganzen nur das kaum 25—30,000 Mann starke erste Armeekorps unter dem Kommando des Generals Liprandi und davon kaum die Hälfte in Warschau selbst. Es werden Verstärkungen mit der Eisenbahn von Dünaburg, also von dem zweiten in Littauen liegenden Armeekorps herangezogen. Das dritte Korps liegt tief hinten in Rußland; das vierte in Kjew und Umgegend; das fünfte in Bessarabien und das sechste irgendwo an der südlichen Grenze, ich weiß selbst nicht, wo. Die russische Regierung will daher wahrscheinlich erst dann entscheidende Bestimmungen von Petersburg aus treffen, wenn sie Truppen genug im Königreiche zusammengezogen hat; einstweilen muß sie jedoch, wohl oder übel, die allgemeine Nationalbewegung sich ausbreiten und im ganzen Lande Unterschriften unter die bekannte Adresse sammeln lassen. Es sind schon bedeutende Truppenmassen herangezogen; die Militärbehörden wollen, wie es scheint, die waffenlose Bevölkerung des Königreiches auf diese oder jene Weise zwingen, sich auf einen blutigen Kampf einzulassen, in welchem sie sicher zu siegen hoffen, um sich nicht durch eine moralische Niederlage vernichten zu lassen, in welcher wiederum die polnische Bevölkerung auf einen unzweifelhaften Sieg rechnet.

Die bloße Abneigung Rußlands gegen Polen und der Eifer, jedes Aufflackern des sich regenden polnischen Nationallebens zu ersticken, kann in der Warschauer Frage nicht allein entscheiden; denn es kommen auch noch andere, für Rußland höchst wichtige Rücksichten in Frage. Seine Armee ist augenblicklich ziemlich schwach und aus verschiedenen Gründen nach allen vier Winden zerstreut; seine Finanzen sind erschöpft und von Grund aus erschüttert; die Stimmung ist auf Grund der erwarteten Reformen mehr als gedrückt; in Petersburg gährt es, wie über einem Vulkane, der jeden Augenblick auszubrechen droht; auf dem Winterpalaste zeigen sich Plakate folgenden Inhalts: „Entweder an dem oder dem Tage (das Datum vermag ich nicht anzugeben) Befreiung der Leibeigenen und Reformen, oder allgemeines Blutvergießen!" Wenn mich ferner hier nicht alle Anzeichen trügen, so ist es zwischen Rußland und Frankreich schon zu einem vollkommenen Einverständniß in der orientalischen, so wie in der damit verwandten östreichisch-ungarischen Frage gekommen. Es liegt auf der Hand, daß sich Rußland bei sothaner Lage der Dinge nur ungern in einen längeren Kampf in Polen einlassen wird, welcher seine Heere beschäftigen und die Beziehungen zu Frankreich erschweren würde.

Wenn sich mit Hülfe einiger strengen Militärexekutionen oder eines kurzen Straßenkampfes Alles in die alten Geleise zurückleiten läßt, so wird es dies nicht unversucht lassen. Sollte es aber bei der allgemeinen Verbreitung der Bewegung über ganz Polen auf eine unbeugsame Konsequenz im passiven Widerstande und der allgemeinen moralischen Opposition stoßen und im ganzen Lande langwierige blutige Exekutionen vorzunehmen genöthigt sein, so wird es sich gewiß zwei Mal bedenken, ehe es sich bei seiner heutigen Lage für diese Alternative entscheidet. Frankreich scheinen die Warschauer Ereignisse im Augenblick auch nicht gerade sehr gelegen zu kommen, und zwar gerade mit Rücksicht auf das oben erwähnte Einverständniß, wenn es nicht schon zu einem formellen Bündniß mit Rußland gekommen ist. Diese Verlegenheit der französischen Regierung hat sich einigermaßen auch in der kalten Theilnahme des französischen Konsuls kundgegeben, welcher nicht einmal die Leiche eines am 27. Febr. in Warschau gefallenen Franzosen (für die eines Franzosen wurde sie damals allgemein gehalten) unter seinen Schutz nehmen wollte; sie fährt auch fort, sich kundzugeben in der Zurückhaltung, um nicht zu sagen Gleichgültigkeit, mit der einige halboffizielle französische Organe, wie z. B. das „Pays", sich über die Warschauer Ereignisse auslassen.

— [Ueber die jüngsten Vorgänge in Warschau] bringt die „Oestr. Ztg." noch Folgendes: „Die Bewegung im Königreich Polen hat seit Monaten einen Charakter angenommen, welcher die russische Regierung veranlaßte, sogar in Paris deshalb Mittheilungen zu machen. Herr v. Kisseleff hatte deshalb eine Audienz beim Kaiser Napoleon, worin er diesem sagte, es sei seiner Regierung zur Anzeige gekommen, daß die Agitation in Polen vom Palais Royal aus Unterstützung finde. Sein Herr, der Kaiser, sei entschlossen, jede aufrührerische Agitation niederzuhalten, und dabei bis zum Aeußersten zu gehen. Er glaube die französische Regierung darauf im Vorhinein aufmerksam machen zu müssen, damit später ein etwaiger Schmerzensschrei im Vorhinein abgeschwächt erscheine. Der Franzosenkaiser erwiderte, er habe es stets als das Recht einer jeden Regierung erkannt, Meuterei und Unruhestiftung hintanzuhalten, und sei auch weit davon entfernt, solches der russischen zu verübeln; die Wahl der Mittel sei ihre Sache. Was jedoch den Prinzen Napoleon betreffe, werde er diesen beauftragen, selbst darüber mit Hrn. v. Kisseleff Rücksprache zu nehmen. In einem Zwiegespräch, daß deshalb zwischen dem Prinzen und dem russischen Gesandten statthatte, erklärte Jener, jeder Agitation in Polen fremd zu sein, und Hr. v. Kisseleff antwortete natürlich, daß ihm das Wort des Prinzen genüge, um auch jeden Schatten eines Verdachtes bei seinem Hofe zu verscheuchen. Doch wiederholte er auch ihm, was er bereits dem Kaiser mitgetheilt hatte, daß seine Regierung entschlossen sei, bis zum Aeußersten zu gehen, und die Konsequenzen eines Aufruhrs auf Jene wälze, die ihn begonnen. Seitdem ist in Polen das Heer verstärkt worden, und die Polizeimaaßregeln nahmen an Strenge zu. Vor einigen Wochen schon wollte man wissen, die Zahl der in der Zitadelle in Haft Sitzenden betrage bereits an 600. Ihrerseits zeigte sich in der Bevölkerung eine erhöhte Spannung. Sie ist von einer Kühnheit und Unerschrockenheit, die in Erstaunen setzt, und dabei so inflammable, als leuchte der heiße Himmel des Südens über ihrem Haupt, und nicht die kalte wolkige Luft des Nordens. Die Demonstration am 26. ist bekannt. Die russische Regierung selbst wußte seit Wochen davon; sie hinderte dieselbe nicht, sie trat ihr nicht entgegen. Aus Petersburg kam die Weisung, man möge die Leute beten und prozessioniren lassen, am anderen Tage werde die Garnison für die gefallenen Russen eine Todtenfeier veranstalten. Die agronomische Gesellschaft hielt an diesem Tage ihre vorletzte Sitzung. Der Direktor der inneren Angelegenheiten verfügte sich selbst dahin und sagte den Anwesenden: Messieurs, je partagerai vos dangers. Graf Zamoyski, der Gefahr merkte, übernahm ausnahmsweise das Präsidium. Als der Konflikt auf der Straße stattfand, stürzte ein Mensch in den Saal und rief: „Wer ein echter Pole ist, der folge mir, man mordet unsere Brüder!" Schon wollte sich Alles erheben, da läutete Graf Zamoyski die Glocke und verlangte zu sprechen. „Meine Herren", sagte er, „ich glaube, daß Jeder der Anwesenden gleich mir sich im Herzen gelobe, sich durch Nichts aus unserer Mitte von dem Zwecke abführen zu lassen, den wir hier verfolgen. Ich bitte Sie zu bleiben." Alle blieben und harrten trotz der sie verzehrenden Ungeduld auf ihren Bänken aus. Sie entgingen dadurch wahrscheinlich einem schlimmen Schicksale. Der Provokateur soll ein gewisser Krupski sein, der bereits der Polizei verschiedener Länder, auch der östreichischen gedient hat. Der Konflikt zwischen der bewaffneten Macht und dem Volke fand dort statt, wo der Weg vom Sigmundsplatz zur Kirche führt; die Straße verengt sich da plötzlich und bei dem ungeheuren Andrange von Menschen war ein Zurückweichen unmöglich. Als die Gendarmerie auf sie losging, hielt Jeder in der einen Hand ein Kreuz, in der anderen ein Bild in die Höhe, um zu zeigen, daß sie ganz waffenlos seien. Am folgenden Morgen war die Aufregung in der Stadt keine geringe. Leichen wurden hin- und hergetragen. Größere und kleinere Gruppen bildeten sich allenthalben, da kommt aus einer Kirche ein Leichenzug herbei. Die Leiche war nicht die eines Gefallenen, aber die Masse, welche dies zu glauben schien, sammelte sich dabei an. Militär war nirgends zu sehen. Da erscheinen ein Paar Kosaken, ziehen ihre Kantschu und hauen auf die Leute ein, schlagen einigen Geistlichen die Kreuze aus den Händen, Andere erhalten Peitschenhiebe übers Gesicht. Die Menge wird wüthend und wirft nach den Kosaken mit Steinen. General Zabolocky, dies gewahrend, eilt davon und führt Militär herbei. Indessen war die agronomische Gesellschaft wieder versammelt; die Verhandlung verlief ruhig und die Sitzung wurde geschlossen. Als die Mitglieder aus dem Saale kamen, marschirte gerade das vom gedachten General geführte Militär heran. Man ließ sie vorüberziehen und folgte ihnen. Die Truppe gelangt unweit des Ortes, wo der Konflikt mit den Kosaken stattfand, da macht sie plötzlich Kehrt und feuert auf die ihr folgenden Menschen. Mehrere fielen, darunter auch ein französischer Ingenieur, der zum französischen Konsul gebracht wurde. Man will wissen, daß die Leute dort dem Letzteren zuriefen: Vergessen Sie nicht, Ihrem Herrn zu sagen, daß hier ein Franzose erschossen wurde. Die Gefallenen wurden auf- und in die Höhe gehoben, die Truppe nahm Gewehr bei Fuß und rührte sich nicht mehr. Graf Zamoyski und mehrere angesehene Polen begaben sich hierauf zum Fürsten Gortschakoff. Dieser ist ein Mann von Herz und Muth, doch verliert er leicht die Fassung. Die Polen verlangten Bestrafung der Schuldigen, und als Fürst Gortschakoff zögerte, zog der Adelsmarschall, Graf Starzinski, ein Papier aus der Tasche und überreichte es dem Fürsten. Es war seine Entlassung, die er damit einreichte. Andere folgten.

Warschau, 7. März. [Neueste Nachrichten.] Da eine Anzahl Personen seit dem 25. und 27. ganz verschollen ist, und man vermuthet, daß sie nach der Zitadelle geführt worden sind, so hat die Bürgerdeputation auf den Antrag der Angehörigen jener Vermißten ein Verzeichniß derjenigen Personen verlangt, welche in Folge der jüngsten Vorfälle in Haft genommen worden sind. Die Polizeibehörde soll diesem Wunsche entsprochen haben. — Der Staatssekretär Karnicki ist nach einer Depesche gestern Abend in Petersburg angelangt. Der desolate Zustand unserer Straßen verzögerte die Ankunft in Dünaburg, wo bekanntlich erst die direkte Eisenbahnverbindung mit Petersburg beginnt. Von der Darstellung dieses, hier jedoch nicht populären Mannes wird es größtentheils abhängen, wie man die Ereignisse beurtheilen und welche Folge man der Adresse geben wird. Ein Personenwechsel in den höchsten Chargen unserer Regierung dürfte wohl unausbleiblich sein. Die hiesigen Blätter fahren fort, die Einwohner zur Ruhe und Eintracht zu ermahnen, und sie wegen der bisher bewiesenen Haltung zu loben.

Die Berathungen des landwirthschaftlichen Vereines, bei welchen die Nothwendigkeit einer vollständigen Emanzipation der Bauern und die Erleichterung ihrerseits, Grundbesitz zu erwerben, die erste Stelle einnahm; das Leichenbegängniß vom 2. d., welches alle Klassen und Glaubensbekenntnisse der Bewohner des Königreichs in gemeinsamer Trauer verknüpfte, sind für uns redende Zeugnisse des tiefgefühlten Bedürfnisses der Einigung, die sich gegenwärtig verwirklicht. Am Sonnabend Vormittags 10 Uhr findet in allen römisch-katholischen Kirchen in Warschau einen Trauergottesdienst für die am 27. v. M. Gefallenen statt. Auch in den evang. Kirchen werden Gebetandachten statthaben. Ebenso wird auch in allen hiesigen Synagogen ein Trauergottesdienst abgehalten. (Br. Z.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 7. März. [10. Sitzung.] Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Pensions-Berechtigung der Gemeinde-Forstbeamten in der Rheinprovinz und die Abänderung mehrerer Vorschriften der Portotaxe, den ersteren unter Hinzufügung eines kleinen Zusatzes im §. 1, sonst in unveränderter Fassung an, und ertheilte schließlich dem zwischen Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten einerseits und dem Freistaate Paraguay andererseits abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrage auch seinerseits die verfassungsmäßige Zustimmung.

— Der Bericht der Kommission des Herrenhauses über das Ehegesetz ist erschienen. Der Bericht gewährt denselben Anblick, wie in den letzten beiden Jahren. Die ersten 15 Paragraphen sind gestrichen. Die Kommission stellt nun für den Fall, daß das Haus sich für die Zivilehe erklären sollte, zu den einzelnen Paragraphen, welche die Ausführungsbestimmungen enthalten, eventuelle Anträge. Beim dritten Abschnitt „von Ehehindernissen" („und ungleichen Ehen", will die Kommission hinzufügen) empfiehlt dieselbe mit 9 gegen 5 Stimmen, in Bezug auf die Successionsfähigkeit der Kinder aus „ungleichen Ehen", dem Vorschlage der Regierung beizutreten, da in die privatrechtlichen Bestimmungen über die Succession in Fideikommisse dadurch nicht eingegriffen werde und die landrechtlich jetzt aufzuhebende Vorschrift wegen der Succession in Lehne „fast unpraktisch" sei und dem gemeinen Lehnrechte widerspreche; ebenso empfiehlt die Kommission Beitritt zu dem Vorschlage der Aufhebung des §. 65, II. 1 Allgem. Landrechts (Versagung des elterlichen Konsenses zu einer „ungleichen" Ehe); dagegen beharrt die Kommission darauf, daß es in dem betreffenden Paragraphen nicht heißen soll: „sind aufgehoben" (womit nach der Meinung des andern Hauses ausgedrückt sein soll, daß die betreffenden landrechtlichen Bestimmungen schon durch Artikel 4 der Verfassung aufgehoben seien), sondern „werden hiermit aufgehoben". Die Regierung hat sich damit einverstanden erklärt.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 7. März. [22. Sitzung. Schluß.] Abg. Jacob verlangt die Theilung der Kosten nach Verhältniß der verursachten Ausgaben. (Die Unruhe auf der linken Seite wächst.) — Abg. v. Benda will, wie dies sein Unteramendement zeigt, noch weiter gehen; er meint, man dürfe nicht bei den Provinzen stehen bleiben, sondern man müsse noch weiter herab bis auf die durch die einzelnen Kreise oder gar Gemeinden verursachten Ausgaben den vom Abg. Jacob gemachten Vorschlag verfolgen. — Der Finanzminister: Aus dem Vorschlage des Abg. Jacob und noch mehr aus dem des Abg. v. Benda werden große Unbilligkeiten hervorgehen, ja die Billigkeit wird gerade und auf das Tiefste verletzt. — Abg. v. Blanckenburg stimmt den Ausführungen der Regierung bei; es handelt sich hier allerdings um eine allgemeine Maaßregel für den ganzen Staat, und eigentlich müßte die Staatskasse allein die Kosten definitiv tragen; jedenfalls muß, um die Kosten festzustellen, in den westlichen Provinzen dasselbe geschehen, wie in den östlichen. Für die Kommission wolle er stimmen, aber gegen die Vorlage. — Der Reg. Komm. Meinecke: Alles, was in den westlichen Provinzen an Katasteranfertigungskosten gezahlt worden, ist von den Grundbesitzern dieser Provinz aufgebracht worden. — Abg. v. Rosenberg-Lipinski nimmt die Provinz Schlesien in Schutz; die Provinz werde durch Annahme des Amendements Jacob sehr hart betroffen werden, man möge daher die Regierungsvorlage annehmen. — Es sprechen die Abgg. Scheffer-Boichorst, v. Richthofen, v. Vincke, Schwenzner, v. Hoverbeck [...]

(Fortsetzung in der Beilage.)

beck, welcher das bereits in der Kommission gestellte, dort abgelehnte Amendement: „die durch die Ausführung entstehenden Kosten trägt die Staatskasse“ wieder aufnimmt. — Abg. Schellwitz: Die Regierungsvorlage enthält die gerechtesten Prinzipien. — Abg. v. Blanckenburg wird für das neue Amendement v. Hoverbeck stimmen, Abg. Kühne (Berlin) für die Regierungsvorlage; das Amendement Scheffer-Boichorst sei entbehrlich. — Der Finanzminister hat gegen dieses letztere Amendement keine prinzipiellen Bedenken. — Noch kurze Bemerkungen der Abgg. Ambronn, Zumloh (Münster), Finanzmin. Frhr. v. Patow und des Berichterstatters. Bei der Abstimmung wird das Alinea 1 zum §. 6 nach der Regierungsvorlage angenommen. Zu Alinea 2 wird das Amendement v. Hoverbeck abgelehnt (die Konservativen mit der Fraktion Behrend stimmen dafür). Der Kommissionsantrag wird ebenfalls abgelehnt, wonach die Aufbringung der Kosten einem besondern Gesetz vorbehalten sein soll. Es werden sodann die Amendements Benda, Jacob, Scheffer-Boichorst abgelehnt, und schließlich der §. 6 nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen und zwar mit „sehr überwiegender Majorität“. Die Diskussion geht auf die §§. 7 und 8 über. Hierzu haben Abg. v. Wedell (Nordhausen) und 31 Genossen der konservativen Partei das Amendement gestellt: „Die §§. 7 und 8 des Kommissionsvorschlages zu streichen und dafür in einem Paragraphen zu setzen: Die Feststellung der den einzelnen Provinzen, beziehungsweise ständischen Verbänden nach den Ergebnissen der stattgefundenen Ermittelungen des Reinertrags der Liegenschaften aufzulegenden Grundsteuerhauptsummen, so wie die Feststellung der Untervertheilung der Grundsteuerhauptsummen auf die einzelnen Kreise und innerhalb der Kreise auf die Gemeinden, selbständigen Gutsbezirke und auf die einzelnen Grundstücke in den Gemeinden und selbständigen Gutsbezirken innerhalb der sechs östlichen Provinzen erfolgt durch ein Gesetz.“ — Nach dem Abg. v. Wedell, welcher sein Amendement vertheidigt und dem Abg. v. Richthofen spricht sich der Abg. Wagener (Regenwalde) dahin aus, daß jede Grundsteuerverfassung, welche der französischen nachgebildet ist — und das sei die unsere — von vorn herein jedem Kommunalleben die Wurzel abschneide. Auf fernere Angriffe gegen die gestrigen Auslassungen des Abg. Dr. Gneist erwidert Letzterer nach einigen Worten des Abg. Osterrath: Aristokratie sei das große Vorrecht, an den Lasten des Staates in erster Linie Theil zu nehmen. „Mein Standpunkt ist der Standpunkt der historischen Aristokratie, und Ihr Standpunkt (des Abg. Wagener) ist — der Ihre.“ — Der Finanzminister erklärt sich gegen den „Finanzplan“ des Abg. v. Wedell, ein Ausdruck, den der Berichterstatter sehr milde findet. Mit dem französischen Muster habe die vorliegende Frage gar nichts zu thun. Das sei wieder eine reine Phantasie. Das Amendement v. Wedell wird hierauf abgelehnt (dafür die konservative Fraktion und der Abg. v. Hoverbeck von der Fraktion Behrend (Danzig). Die §§. 7 und 8 werden nach den Kommissionsvorschlägen angenommen, ein von dem Abg. v. Hertefeld beantragter Zusatz abgelehnt. Der §. 9 wird ohne Diskussion angenommen. — Zu §. 10 (Uebergang steuerfreier Grundstücke in die Klasse der steuerpflichtigen und umgekehrt) haben die Abgg. Rohden und Genossen beantragt, in Alinea 3 den Satz: „gehören dagegen“ bis „zu veranlagen“ zu streichen. Dieses Amendement wird abgelehnt und ohne erhebliche Diskussion dieser Paragraph nach den Anträgen der Kommission angenommen, ebenso mit Beseitigung mehrerer Amendements die letzten Paragraphen des Gesetzes 11 und 12, und hiermit die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen. Es wird in der Berathung über die übrigen Gesetze der Grundsteuervorlagen fortgefahren werden.

Berlin, 8. März. [23. Sitzung.] In der heutigen, mehr als fünfstündigen Sitzung des Abgeordnetenhauses genehmigte zuerst das Haus die zum ersten Grundsteuergesetz gehörige Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrages von den Liegenschaften mit Ausnahme einiger Paragraphen, welche in Folge eines vom Abg. v. Vincke gestellten Amendements in die Kommission zur Berichterstattung zurückgewiesen wurden. — Der Präsident verliest sodann einen vom Abg. v. Carlowitz und 42 Genossen eingebrachten Antrag: die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz in Ausführung des Art. 61 der Verfassung noch in dieser Session einbringen werde. Der Antrag wird der Justizkommission überwiesen und das Haus geht zur Generaldiskussion über den Entwurf, die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer betreffend, über. An der Diskussion betheiligen sich: der Abg. Graf Lehndorff, welcher sich einen Ruf zur Ordnung zuzieht, und die Abgg. Allnoch, v. Blanckenburg, Zneist, Wagener, Waldeck und Freiherr v. Vincke (Hagen). Die Generaldiskussion berührte eigentlich nur nebenher die Gebäudesteuer, desto heftiger wüthete der Kampf auf dem politischen Felde über die Begriffe von Unterthan, Staatsbürger, Aristokratie, Demokratie, Königthum und hauptsächlich zwischen den Abgg. Waldeck und Freiherrn v. Vincke. Morgen beginnt die Spezialdiskussion über diesen Gesetzentwurf.

— Die Novelle zu dem Gesetz vom 30. Mai 1820 wegen Entrichtung der Gewerbesteuer liegt gedruckt vor. Im vorigen Jahre haben sich die vereinigten Kommissionen des Hauses der Abgeordneten für Finanzen und der Zölle und für Handel und Gewerbe mit den Grundsätzen der damaligen Vorlage, insbesondere damit einverstanden erklärt, daß unter Feststellung der allgemeinen Grundlagen des Gesetzes vom 30. Mai 1820 und neben Beseitigung der besonderen Besteuerungsform für die Aktiengesellschaften nach dem Gesetz vom 18. Nov. 1857 eine stärkere Heranziehung des großen Gewerbes, eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Erleichterung kleiner, zurückgegangener Gewerbe und die Abstellung einiger anderer, schon früher erörterter Mängel in den bestehenden Einrichtungen anzustreben sei. Ueber die Differenzen im Einzelnen zwischen der Regierung und den Kommissionen sind inzwischen die Provinzialregierungen und die Handelsvorstände in den verschiedenen Theilen des Staats gehört, und mit Berücksichtigung der Ergebnisse der letzteren ist der jetzt zur Berathung gestellte Gesetzentwurf ausgearbeitet worden. In der Form und in seinen Hauptgrundzügen schließt sich derselbe dem im vorigen Jahre vorgelegten Gesetzentwurf vollständig an. Der vorjährige Vorschlag der Regierung, wonach „die umfangreichen Handels- und Fabrikgeschäfte, ohne Rücksicht auf die Ortsgesetze, zu einer besonderen Steuerklasse mit hohen Mittelsätzen veranlagt werden sollten,“ ist beibehalten; der andere, wonach „alle übrigen Handelsgewerbe, welche gegenwärtig in den Klassen A. und B., besteuert werden sollten,“ ist auf Widerspruch der Kommission und nach der inzwischen erfolgten Prüfung aufgegeben; es wird jetzt „die Beibehaltung von noch zwei Handelsklassen neben der neu zu bildenden Klasse für die umfangreichen Geschäfte“ beantragt. Der Regierung war es „schwierig erschienen, die Grenzlinie zwischen zwei Handelsklassen in völlig entsprechender Weise zu bezeichnen; sie konnte auch die Befürchtung einer Mehrbelastung des mittleren und kleinen Handelsstandes nach den in Vorschlag gebrachten geringen Mittelsätzen nicht theilen“. Für die Dreitheilung ist nun Seitens der Provinzialbehörden im Wesentlichen geltend gemacht, „daß die Reform, wenn sie im Anschluß an die bestehenden beiden Handelsklassen erfolgt und aus letzteren nur die umfangreichsten Geschäfte für die zu bildende neue Steuerklasse ausgesondert werden, sich im Ganzen in einfachster Weise durchführen lassen werde, und hiermit einem großen Theil derjenigen Schwierigkeiten vorgebeugt werden würde, welche jede tiefer eingreifende Veränderung der bestehenden Verhältnisse, wie sie früher beabsichtigt war, unmittelbar mit sich bringen müßte; ferner daß durch Vereinigung der jetzigen Klassen A. und B., nach Aussonderung der umfangreichsten Handelsgewerbe zu einer besonderen Klasse, sehr verschiedenartige Elemente, vom geringsten Trödler und Krämer ab bis hinauf zu dem wohlhabenden Kaufmann, zusammengeführt werden würden, und daß durch eine solche, sehr grelle Gegensätze in sich schließende Vereinigung unter Umständen die Vertheilung der Steuerkontingente, mithin die Erzielung einer richtigen Veranlagung sehr erschwert werden könnte; endlich, daß die Aufstellung angemessener Mittelsätze für eine neu zu bildende, alle Handelsgewerbe, mit Ausnahme der umfangreichen, in sich schließende Handelsklasse große Schwierigkeiten finden dürfte, indem sich die thatsächlichen Verhältnisse überall im höchsten Grade verschieden gestalteten und sich die Befürchtung nicht als unbegründet zurückweisen lasse, daß, wie diese Mittelsätze auch gegriffen werden möchten, sich daraus doch für die Besteuerung des Handels im Ganzen mehr oder weniger erhebliche Mißverhältnisse ergeben möchten.“ Daß „mit der Einführung von drei Handelsklassen bei entsprechenden Mittelsätzen sich im Allgemeinen eine angemessene und gerechte Steuervertheilung ohne Nachtheil für die finanziellen Ergebnisse wird erreichen lassen,“ bezweifelt die Regierung nicht. In Bezug auf die Feststellung der Unterscheidungsmerkmale für die drei Handelsklassen hat sich die Regierung dem Vorschlage der Kommissionen, „für die Unterscheidung der ersten und zweiten Klasse (A. I. und A. II.) den Umfang des Gewerbebetriebs zum Maaßstabe zu nehmen, der dritten Klasse (B) dagegen diejenigen Geschäfte zu überweisen, welche nach den bestehenden Vorschriften zu dem Handel „ohne kaufmännische Rechte“ zu rechnen sind,“ nicht angeschlossen, weil derselbe nicht praktisch ist, sie will, wie für die erste Klasse, und darin waren die Kommissionen mit ihr einverstanden, so auch für die Unterscheidung zwischen der 2. und 3. Handelsklasse den Umfang des Gewerbebetriebes als entscheidendes Moment zum Grunde legen und in einem Zusatze die der Regel nach in die Klasse gehörigen Gewerbsarten bezeichnen. Es ist demgemäß in dem Gesetzentwurf bei Feststellung der Unterscheidungsmerkmale davon ausgegangen, daß die mittlere Handelsklasse (A. II.) die Regel bilden, und von dieser einerseits die höhere (A. I.) für die umfangreichsten Geschäfte, andererseits die niedere Klasse (B.) für die geringfügigen Gewerbe ausgesondert werden soll. Für die höhere Klasse (A. I.) ist die Bestimmung des früheren Gesetzentwurfs beibehalten. Für die niedere Handelsklasse (B.) wird vorgeschlagen, als Anhalt für die demnächstige praktische Handhabung die namentliche Bezeichnung solcher Gewerbe hinzuzufügen, welche gewöhnlich nur in einem geringfügigen Umfange betrieben werden und sich daher vorzugsweise zur Heranziehung in Klasse B. eignen; zugleich aber durch den Zusatz „und die diesen ähnlichen Gewerbe“ ausdrücken, daß die genannten Gewerbe eben nur als Beispiele anzusehen seien und hiermit die Veranlagung anderer, thatsächlich ebenso geringfügiger Gewerbe in dieser Klasse nicht ausgeschlossen werden solle“. Auf den Umstand, daß auch solche Gewerbe, besonders in größeren Städten, in einem sehr bedeutenden Umfange betrieben und demnach in einer der Klassen A. veranlagt werden können, ist durch eine besondere Bestimmung Rücksicht genommen. Vollständig erschöpfende, die Möglichkeit von Fehlgriffen in der Beurtheilung und Entscheidung über die zu bewirkende Veranlagung zuverlässig ausschließende Einschätzungskriterien aufzustellen, ist nicht möglich; aber die vorgeschlagenen Unterscheidungsmerkmale, und hiermit stimmt das Gutachten der Provinzialbehörden im Wesentlichen überein, werden für die erste Sonderung der Gewerbetreibenden in die verschiedenen Klassen und die Aufstellung der Gewerbesteuerrollen einen ausreichenden Anhalt gewähren. Den Abgeordneten der Steuergesellschaften ist eine wesentliche Mitwirkung bei Feststellung der Veranlagungsnachweisung zugestanden.“ Bei dem Vorschlage wegen Aufhebung der Gewerbesteuerfreiheit, welche der Hüttenbetrieb zur Zeit noch insoweit genießt, als derselbe nicht mit einer Fabrikation von Waaren zum Handel verbunden ist, ist die Regierung, gegenüber der von den Kommissionen beantragten Streichung, stehen geblieben; „die derzeitige gedrückte Lage dieses Industriezweiges kann für eine auf die Dauer berechnete gesetzliche Bestimmung nicht von entscheidendem Gewicht sein“; zudem wird durch den Gesetzentwurf über die Ermäßigung der Bergwerksabgaben in den rechtsrheinischen Landestheilen dem Eisenerzbergbau in anderer Weise eine erhebliche Abgabenerleichterung zugewendet. Der Umstand, daß schon jetzt die mit der Fabrikation von Waaren für den Handel verbundenen, so wie alle durch Aktiengesellschaften betriebenen Hüttenwerke steuerpflichtig sind, erfordert die Verallgemeinerung der Gewerbesteuerpflichtigkeit der Hüttenwerke überhaupt. „Der seither festgehaltene Unterschied zwischen solchen Werken, in denen rohe Erze zu Metallen oder Halbmetallen geschmolzen werden, um entweder vom Eigenthümer selbst weiter verarbeitet oder an Andere verkauft zu werden, und zwischen solchen Werken, welche sofort Gußwaaren liefern, ist für die vorliegende Frage insofern ohne Bedeutung, als auch die Produkte der erstgedachten Anstalten sehr gangbare Handelsartikel bilden und eine größere Anzahl von Hohöfen schon gegenwärtig nur aufgekaufte Erze verarbeitet, daher der Unterschied der Waare die Freilassung der fraglichen Werke von der Gewerbesteuer nicht wohl rechtfertigen kann.“ Die Frage der Aufhebung der Gewerbesteuerfreiheit der Branntweinbrennereien verneint die Regierung. Die Maischbottigsteuer ist an die Stelle des Blasenzinses und der Gewerbesteuer getreten; eventuell müßte also die Maischbottigsteuer gesteigert werden, und dazu liegt „zur Zeit kein genügender Anlaß“ vor. Die Steuergesellschaften der Klasse A. I. entsprechen den Regierungsbezirken und „zerfallen je nach der Zahl und der Bedeutung der in denselben vorhandenen Unternehmungen und Geschäfte in zwei Abtheilungen. Zur ersten Abtheilung gehören die Regierungsbezirke Aachen, Arnsberg, Breslau, Köln, Danzig, Düsseldorf, Königsberg, Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Oppeln, Potsdam, Stettin und die Stadt Berlin, zur zweiten Abtheilung die übrigen Regierungsbezirke“, auch abweichend vom vorigen Entwurf Frankfurt. Für die Klasse A. I. beträgt a) der Mittelsatz der Gewerbesteuer 1) in der ersten Abtheilung 96 Thlr. jährlich, oder monatlich 8 Thlr., 2) in der zweiten Abtheilung 72 Thlr. jährlich oder monatlich 6 Thlr., b) der niedrigste Satz in beiden Abtheilungen 36 Thlr. jährlich, oder monatlich 3 Thlr. „Für Steuerbezirke, in denen die gewerblichen Verhältnisse so ungünstige sind, daß die Anwendung des Mittelsatzes der zweiten Abtheilung zu einer unverhältnißmäßig hohen Besteuerung der Mitglieder der Klasse A. I. führen würde, kann durch königliche Verordnung der Mittelsatz bis auf 48 Thlr. und der niedrigste Satz bis auf 24 Thlr. herabgesetzt werden.“ („Die gegen diesen letzteren Vorschlag in den Kommissionen geltend gemachten Bedenken, daß dadurch die Grenzen zwischen den Klassen A. I. und A. II. verwirrt und nach den Bezirken gänzlich verschoben werden könnten, lassen sich viel eher für den Fall der Ablehnung erheben, dürften gegen denselben aber um so weniger erheblich erscheinen, als die Regierung von der ihr zu ertheilenden Ermächtigung schon im Interesse der Staatskasse nur im Fall dringenden Bedürfnisses Gebrauch machen wird.) In Bezug auf die Vertheilung der Steuer in der Klasse A. I. durch besondere Abgeordnete der Steuergesellschaften, die Wahl derselben, Abgrenzung der Wahlbezirke u. s. w. hat sich die Regierung jetzt die Vorschläge der vorjährigen Kommissionen im Wesentlichen angeeignet. Für die Klasse A. II. beträgt a) der Mittelsatz 1) in der ersten Abtheilung 24 Thlr. jährlich oder 2 Thlr. monatlich, 2) in der zweiten Abtheilung 16 Thlr. jährlich (die Kommissionen wollten 15 Thlr.) oder 1 Thlr. 10 Sgr. monatlich, 3) in der dritten und vierten Abtheilung 10 Thlr. jährlich oder 25 Sgr. monatlich; b) der niedrigste Satz resp. 12, 8 und (in der dritten und vierten Abtheilung) 6 Thlr. jährlich. Die Steuergesellschaften dieser Klassen werden nach §. 26 des Gesetzes vom 30. Mai 1820 gebildet. Für die Klasse B. beträgt: a) der Mittelsatz resp. 8, 6, 4 und 2 Thlr. jährlich, der niedrigste Satz in den drei ersten Abtheilungen 2 Thlr. und in der vierten Abtheilung 1 Thlr. jährlich. Die Vertheilung der Steuer in dieser Klasse erfolgt nach §. 30 des Gesetzes vom 30. Mai 1820. Für den Kleinhandel mit geistigen Getränken, wenn derselbe auf Grund einer besonderen Konzession als Nebengewerbe betrieben wird, soll der für die Klasse B. vorgeschriebene Mittelsatz besonders entrichtet werden. Bei Vermiethung möblirter Zimmer soll Gewerbesteuer nur dann zu entrichten sein, wenn von demselben Gewerbetreibenden drei oder mehrere heizbare Zimmer vermiethet werden. Für das Fleischergewerk beträgt fortan der Mittelsatz in der 3. Abtheilung 6 Thlr., in der 4. Abtheilung 4 Thlr., der niedrigste Satz resp. 4 und 2 Thlr. jährlich. Die Steuer für den Betrieb des Schiffergewerbes mit Stromschiffen und Lichterfahrzeugen, mit Ausnahme der Dampfschiffe, wird auf Einen Thaler für jede sechs Lasten Tragfähigkeit der benutzten Fahrzeuge ermäßigt. Bei der Besteuerung der Dampfschifffahrt ist (aus Rücksicht auf die gedrückte Lage derselben) die Ermäßigung des vorjährigen Satzes von 15 Sgr. für jede Pferdekraft, dem Vorschlage der Kommissionen entsprechend, bis auf 7 Sgr. 6 Pf. eingetreten. Der Gewerbebetrieb im Umherziehen soll fortan 16 Thlr. jährlich zahlen; dem Vorschlag der Kommissionen, den Satz von 12 Thlrn. beizubehalten mit event. Erhöhung bei schwunghaftem Betriebe auf 18, 24 und 30 Thlr., hat sich die Regierung nicht anschließen können, „weil derselbe in der Ausführung zu einer willkürlichen Behandlung des Gegenstandes Seitens der damit beauftragten Behörden führen würde.“ In einem besonderen Paragraph sind die Fälle spezifizirt, in denen der Finanzminister zu Ermäßigungen berechtigt ist. Nach einer auf den Veranlagungsresultaten der Gewerbesteuer für 1860 und den darauf begründeten Angaben der Provinzialregierungen beruhenden Zusammenstellung über die finanziellen Ergebnisse der vorgeschlagenen Maaßregel kann erwartet werden: an Mehreinnahmen 237,285 Thlr. (darunter von der Veranlagung der Handelsgeschäfte in den Klassen A. I. A. II. und B. — 111,200 Thlr., von der Erhöhung der Mittelsätze in Klasse C. 34,000 Thlr., von der Erhöhung der Hausirsteuer 25,800 Thlr.), an Mindereinnahme 102,000 Thlr. (darunter aus den Klassen A. I., A. II. und B. in einzelnen Regierungsbezirken 18,000 Thlr., durch die Ermäßigung der Mittelsätze für den Betrieb des Fleischergewerbes in der 3. und 4. Abtheilung 31,000 Thlr., durch die für die Klasse 4 in Aussicht genommenen Steuerermäßigungen 24,000 Thlr., durch die dem Betriebe des Schiffergewerbes mit Stromschiffen und Lichterfahrzeugen gewährte Steuerermäßigung 22,000 Thlr.), so daß der Staatskasse ein Mehr von 135,000 Thlrn. verbleibt. Es wird dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Resultate, insbesondere die für die neuen Handelsklassen, in keiner Art als sicher und zutreffend verbürgt werden können.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. März. [Zur Erläuterung.] Wir brachten in Nr. 55 nach anderweiten Mittheilungen die Nachricht von der projektirten Errichtung eines polnischen Gymnasiums in der Stadt Schrimm, ein Projekt, dessen Förderung eine kreisständische Deputation bei dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten zu erbitten sich angelegen sein ließ. Die Nachricht bedarf einer Erläuterung, insofern bei jenen Mittheilungen, wie wir annehmen müssen, die nichts weniger als korrekte Identifizirung der Begriffe von „polnisch“ und „katholisch“ untergelaufen ist. Denn wie wir neuerdings erfahren, ist der betr. Antrag nicht auf Herstellung eines polnischen, sondern eines katholischen Gymnasiums in Schrimm gerichtet worden.

— Die heutige Nummer 58 des „Dziennik pozn.“ bringt in sehr hervorgehobener Weise, mit Trauerrand umgeben, hintereinander 14 Ankündigungen von in nächster Zeit bevorstehenden Trauerfeierlichkeiten aus Städten und Dörfern der Provinz Posen. Es sind dies Pudewitz, Trzemeszno, Exin, Gnesen, Kröben, Labischin, Lubow, Grodzisko (bei Pleschen), Znin, Xionz, Schrimm, Buk, Mogilno, Wongrowitz. Gestern fanden sich gleiche Einladungen aus Sławno (bei Klecko) und Wreschen.

ξ Bromberg, 8. März. [Kaufmännischer Verein; Petitionen; zur Noth der Volksschullehrer; die Weichsel.] Behufs Bildung eines kaufmännischen Vereins hierselbst fand am Mittwoch Abend eine Versammlung hiesiger Kaufleute statt, die von ca. 50 Personen besucht war. Nachdem Kaufmann Musolff zum Vorsitzenden erwählt worden, ging man zur Verlesung der von einem Komité entworfenen Statuten über und debattirte über jeden einzelnen Paragraphen derselben. Die Statuten, welche denen der „Kaufmännischen Vereinigung“ zu Posen ziemlich gleichlauten, wurden mit unbedeutenden Abänderungen einstimmig angenommen. Alle Anwesenden erklärten hierauf ihren Beitritt zu dem Vereine. Die Statuten sollen sofort gedruckt und alsdann auch allen denjenigen Kaufleuten, welche an dem Besuche der gestrigen Versammlung behindert waren, zugestellt werden, um ihre Beitrittserklärung einzuholen. Das bisherige Komité bleibt in Wirksamkeit bis zu der spätestens in 14 Tagen anzuberaumenden neuen Versammlung, in welcher der Vorstand gewählt werden wird. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Thlr., der in vierteljährlichen Raten zu zahlende Jahresbeitrag 2 Thlr. — Die von dem Vorstande des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins dem landwirthschaftlichen Vereine Czarnikauer Kreises zugesandte Petition, betreffend die weitere Entwickelung des Artikels II. des Gesetzes vom 11. Mai 1853, ist von diesem Vereine ebenfalls als unbedingt nothwendig anerkannt und deshalb auch beschlossen worden, in ähnlicher Weise bei dem Abgeordnetenhause zu petitioniren. Es wurde folgende Fassung des bezüglichen Artikels gewünscht: Die Artikel II. angeführten Vorschriften des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, welche die Bildung von Genossenschaften zu Bewässerungsanlagen betreffen, werden hiermit auch auf Genossenschaften zu Entwässerungsanlagen, also auch zu Drainanlagen, ausgedehnt. — In Betreff einer von dem Handelsministerium erlassenen Bestimmung, daß auf den Eisenbahnen Kartoffeln nur in Säcken verladen werden dürfen, ist der Czarnikauer Kreisverein der Ansicht, daß diese Bestimmung nur lähmend für den Geschäftsverkehr sein und auch in der praktischen Ausführung sich als unhaltbar zeigen dürfte. Der Verein hat beschlossen, betreffenden Orts um Abstellung dieser Bestimmung nachzusuchen. — In einem zweiten Artikel, worin im hiesigen Kreisblatte die Noth der Volksschullehrer, namentlich im diesseitigen Regierungsbezirke, geschildert wird, heißt es unter Anderem: In vielen Fällen könnte übrigens der Lehrer besser gestellt sein, wenn bei der Regulirung mit größerer Sachkenntniß und theilweise mit besserem Willen verfahren worden wäre. Leider aber sind dabei die größten Unregelmäßigkeiten vorgekommen, so daß in manchen Gemeinden die Besitzer verhältnißmäßig viel zu wenig zahlen. Das kärgliche Gehalt des Lehrers wird von der Gemeinde selber gezahlt; der sogenannte Schulkassenrendant zieht es ein und führt es an den Lehrer ab u. s. w. Hierdurch werden zwei Uebelstände von großer Bedeutung herbeigeführt. Erstens bekommt der Lehrer sein Gehalt nie regelmäßig, weil der Schulkassenrendant theils nicht die Macht, theils nicht den nöthigen Eifer hat, bei der Einziehung energisch zu verfahren. Oft genug muß der Lehrer viertel, ja halbe Jahre lang auf seine paar Thaler warten, oder er bekommt sie nach und nach in kleinen Abschlagszahlungen. Ferner aber sieht sich der Bauer gewissermaßen als den Brotherrn des Lehrers an. Alles das, meint der Verfasser, würde nicht stattfinden, wenn, wie übrigens bereits offiziell vorgeschagen sein soll, das Gehalt von der Kreiskasse eingezogen und an die Lehrer gezahlt wird. Viele Lehrer suchen ihre traurige Lage dadurch zu verbessern, daß sie mit den Bauern fraternisiren. Dadurch gewinnen sie zwar materiell, erhalten manche Gefälligkeiten oder gar freiwillige Spenden, aber ihr Ansehen leidet darunter sehr, weil sich der Bauer als ihren Wohlthäter ansieht. Dem Verfasser wurde neulich ein Fall erzählt, wo der Lehrer einem Bauern für das Bedüngen und Umpflügen des Schullandes bei der Ernte helfen mußte. Auf vielen Stellen besteht das Einkommen wesentlich in Naturallieferungen der eingeschulten Güter. In zwei Fällen hat nun die Regierung entschieden, daß die Lieferung wegfällt, wenn der Besitzer nicht auf dem Gute wohnt. Wenn es also einmal sämmtlichen Besitzern, die zum Gehalte eines Lehrers beizusteuern haben, einfällt, in die Stadt zu ziehen, so hört der Lehrer auf, zu leben. Dann spricht der Artikel von den schlechten Wohnungen der Lehrer. Eine solche Lehrerwohnung besteht in unserer Gegend meist aus nur einem Zimmer, welches nicht bloß als Wohn- und Schlafzimmer für die ganze Familie männlichen und weiblichen Geschlechts, sondern zugleich als Küche dienen muß. Uebrigens sind die Lehrerwohnungen, selbst die neueren, z. B. in Schloßhauland bei Bromberg, größtentheils so schlecht gebaut, daß sie gar nicht erheizt werden können. Auch fehlen oft ganz nothwendige Einrichtungen, hier und da ein Brunnen u. s. w. Manchmal sind sogar die Stallungen in solchem Zustande, daß die Lehrer kein Vieh halten können, z. B. in Przylenki im Bromberger Kreise u. s. w. Die Regierung, meint der Artikel, müßte es gar nicht gestatten, daß an Orten, die einen Lehrer nicht ernähren können, Schulen gegründet werden. (!) Bisweilen, heißt es weiter, ist das Bedürfniß zu einer Schule nicht einmal vorhanden, wie z. B. in Parlinek oder in einem Dorfe bei Strzelno, Namens Spitowo oder so ähnlich, wo der Lehrer im Ganzen 9 Schulkinder, aber auch ein ganz verhältnißmäßiges Gehalt hat u. s. w. Zum Schlusse heißt es: Die meisten der jungen Leute, die das Schulfach ergreifen, wissen nicht, welches Loos ihrer wartet, sie haben eine undeutliche Vorstellung von dem Werthe des Geldes, und ihre Eltern, ärmere Handwerker, Käthner u. s. w., lockt der Gedanke an: „festes Einkommen“. Wenn aber endlich die modern frommen Herren sagen, der Lehrer müsse sich mit seiner edeln Bestimmung, das geistige Wohl, das Seelenheil seiner Gemeinde zu pflegen, trösten und sich in christlicher Demuth über die materielle Noth erheben, — so wünschen wir jenen Herren, daß sie nur einmal 4 Wochen in einer ähnlichen Lage sein mögen. Sie werden dann zu ihrem Erstaunen die Entdeckung machen, daß Noth und Elend, namentlich bei zahlreicher Familie, dergleichen geistreiche Gedanken nicht aufkommen lassen Der Hunger ist nicht bloß der beste Koch, er versteht auch die Kunst, alle Poesie gründlich zu zerstören. — Die Weichsel ist jetzt bis beinahe auf 0 gefallen; alles Eiswasser ist beseitigt und die in der Niederung überall gehegten Befürchtungen (besonders in der Schwetzer Niederung) haben aufgehört.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns so eben noch folgendes Telegramm zu:

Von der polnischen Grenze, Freitag 8. März, Abends. In Warschau herrscht die vollständigste Ruhe. 500 Bürger und Stadtmilizen versehen abwechselnd den nächtlichen Patrouillendienst. Morgen Vormittag findet der große Trauergottesdienst in allen Kirchen statt. Die gerichtliche Untersuchung, deren Kommission aus Russen und Polen unter dem Vorsitz des Generals Liprandi besteht, schreitet unparteiisch fort. Militär zur Verstärkung der Besatzung kommt von den verschiedensten Seiten herzu; viele Frauen haben die Stadt verlassen und in der Zitadelle Wohnung genommen.

Mit der größten Spannung sieht man der Antwort des Kaisers auf die Adresse entgegen. Die Stadt ist noch in tiefer Trauer; in den Ausstellungen der Kaufleute sieht man nur Trauerfarbe und in den Schaufenstern der Buchhändler nur schwarze Gebetbücher. Die Bilder der Gefallenen sind photographirt und in großer Menge verkauft. Das gemeinsame Grab der Gefallenen ist mit Blumenkränzen geschmückt.

(Eingeg. 9. März 3 Uhr 5 Minuten Nachmittags.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiverordnung.
(Amtsblatt pro 1861, S. 35.)

Auf Grund der §§. 6 und 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges. Samml. S. 265) wird hiermit für den gesammten Umfang des Regierungsbezirks Posen folgende Polizeiverordnung erlassen:

§. 1. Auf den Straßen, öffentlichen Plätzen und vor den Thüren der Wohnungen darf fortan kein Fleisch feilgeboten werden, ohne daß dazu eine auf den bestimmten Platz lautende Erlaubniß der Ortspolizeibehörde eingeholt ist. — Die Ortspolizeibehörde kann diese Erlaubniß versagen, wenn sie den zur Verkaufsstelle bestimmten Platz dazu für ungeeignet erachtet. Die ertheilte Erlaubniß ist eine jederzeit widerrufliche.

§. 2. Das Aufblasen des zum Verkauf gestellten Fleisches wird unter Aufhebung der Amtsblattverordnung vom 6. August 1827 gänzlich untersagt.

§. 3. Zuwiderhandlungen gegen §. 1 und 2 werden mit Geldbuße im Betrage von Einem bis Zehn Thaler, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt.

§. 4. Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. April 1861 in Kraft.

Posen, den 30. Januar 1861.
Königliche Regierung. I.
gez. **v. Seltzer.**

Dies wird zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht.

Für die bisher in Posen innegehabten Fleischverkaufsstellen in den Fleischscharren und den Marktbuden am Sapieha- und Theaterplatz bedarf es der Einholung einer besonderen polizeilichen Erlaubniß nicht.

Posen, den 3. März 1861.
Königl. Polizeipräsident.
gez. **v. Baerensprung.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im **Obornifer** Kreise belegene, dem Gutsbesitzer **George Mallow** gehörige Vorwerk **Huttapusta,** abgeschätzt auf 6062 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Mai 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Rogasen, den 7. September 1860.
Königliches Kreisgericht I.

Die Inhaber der **Meseritzer Kreis-Obligationen** werden aufgefordert, die jetzt fälligen Zinscoupons der 2. Serie bei der unterzeichneten Kasse gegen Abgabe der Talons bis zum 20. März d. J. in Empfang zu nehmen.

Meseritz, am 1. März 1861.
Die Kreiskasse.
Suder.

Neue Academie der Tonkunst
in Berlin,
Dorotheenstrasse Nr. 12.

Am 4. April beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre, Musikdir. **Wüerst**; 2) Methodik, Prof. **Th. Kullak**; 3) Sologesang, Herr **G. Engel**; 4) Pianoforte, Prof. **Th. Kullak, Dr. A. Kullak**, Hr. **Pfeiffer**, Herr **H. Hofmann**, Herr **R. Schmidt**, Herr **A. Schultz**; Partitur- und Ensemble-Spiel, Musikdir. **Rob. Radecke**; 5) Violine, Kammervirtuos **Grünwald**; 6) Violoncello, Kammermusikus **Espenhahn**; 7) Orgel, Hr. **Haupt**; 8) Chorklasse, Musikdir. **Krigar**; 9) Quartettklasse; 10) Orchesterklasse, Musikdirektor **Wüerst.**

Mit der Academie steht in Verbindung:

Das Seminar

zur speciellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1861.
Professor ***Dr. Th. Kullak,***
königlicher Hofpianist.

Mit dem 3. April d. J. beginnt ein neuer Kursus der engl. Sprache, sowie in der **engl. Handels-Korrespondenz.** Anmeldungen bis zum 1. April. ***J. Cohn,***
Judenstraße Nr. 13.

Königl. Preußische Staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

An der hiesigen Akademie beginnt das nächste Sommersemester am 15. April und die Vorlesungen erstrecken sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disziplinen aus der Staats-, Land- und Forstwirthschaft und deren Hülfswissenschaften. Der spezielle Lektionsplan ist in den königl. preuß. Amtsblättern aufgenommen und nähere Auskunft über die Akademie zu deren Einrichtung wird auf besondere Anfrage von dem Unterzeichneten gern ertheilt.

Eldena, im Februar 1861.

Der Geh. Regierungsrath und Direktor der Staats- und landwirthschaftl. Akademie
Dr. E. Baumstark.

Zwei Knaben von auswärts wünscht in Pension zu nehmen: **A. Schipke,** Lehrer a. d. Vorbereit.-Klassen d. Königl. Friedr. Wilh. Gym. in Posen.

Einige **Pensionäre** finden freundliche Aufnahme bei der verwittweten Postsekretär **Böhmke**, Sapiehaplatz Nr. 2.

Pensionäre nimmt auf der Garnis. Lehrer **Fenner**, Schifferstraße 20, 1 Tr. h. r.

Große Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Montag den 11. März c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

gut erhaltene

Mahagoni-Möbel 2c.,

als: Kommoden, **Silberspinde**, Sopha's, **Marmor**-Waschtoiletten mit Aufsatz, Polstersachen, große **Marmor**-Sophatische mit verzierten Füßen, große Trumeauspiegel, diverse vergoldete Spiegel, Kannen in echter Bronce, diverse Consol-Marmorplatten 2c., Kandelaber, Figuren, Nippgegenstände, Gemälde in großen Rahmen und Lithographien 2c. 2c.,

um 11 Uhr einen **halbverdeckten Kutschwagen** auf C-Federn,

20 Bouteillen Champagner, so wie eine Partie **Bordeaux- und Rheinweine** und **eine goldne Uhr mit Kette**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktionskommissarius.

Konditorei-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Konditorei, verbunden mit Restauration, sofort zu verkaufen. Frankirte Anfragen hierüber werden umgehend beantwortet werden.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche an mich noch Forderungen haben, sich bis zum 1. April 1861 bei mir zu melden, so wie alle Diejenigen, welche mir noch schuldig sind, Zahlung zu leisten, indem ich vom gedachten Tage ab meine Forderungen dem Rechtsanwalt zur Einziehung übergeben werde.

A. Jäger, Konditor in **Grätz.**

Ziegelei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der beiden bei Wronke an der Warthe belegenen Ziegeleien, der sogenannten „Eisenbahn-Ziegelei" und der „Wagnerschen Ziegelei", habe ich einen neuen Termin auf

den 21. März cr. in Wronke

in meinem Geschäftslokale angesetzt und lade Pachtlustige dazu ein.

Samter, den 7. März 1861.

Der königliche Rechtsanwalt und Notar
Ahlemann.

Ein Gasthaus

in einer Kreisstadt oder an einer belebten Chaussee, nicht zu nahe an einer Stadt, wird von einem kautionsfähigen Mann zu pachten gesucht.

Adressen mit Pachtbedingungen werden unter **R. S.** poste restante **Owinsk** franco baldigst erbeten.

Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren.

Bad Landeck in Schlesien,
in der Grafschaft Glatz, im Februar 1861.

Die alkalisch-salinischen lauwarmen Schwefelbäder zu Landeck, mit denen zwei Trinkquellen, eine Molken-Trinkanstalt mit verschiedenen Arten Molken, ein Moor- und ein Inhalationsbad verbunden sind, in Mitte schöner Parkanlagen und weiter Promenaden in einem wildromantischen, von waldigen Gebirgen umschlossenen, 1400 Fuß hoch gelegenen, vom Bielaflusse durchströmten Thale, werden in diesem Jahre den 20. Mai vollständig eröffnet, jedoch finden schon vom 1. Mai ab Kranke bereitwillige Aufnahme.

Am bequemsten und schnellsten gelangt man hierher mit der Breslau-Schweidnitz-Frankensteiner und der Breslau-Brieg-Neißer Eisenbahn, welche beiden Städte Frankenstein und Neiße, nur 4½ resp. 7 Meilen von Landeck entfernt, durch täglich an die Eisenbahnzüge sich anschließende Posten mit dem hiesigen Kurort in Verbindung stehen.

Seit dem 14. Jahrhundert schon zu Heilzwecken verwandt, verdanken die hiesigen Thermen erfahrungsgemäß ihren weitverbreiteten Ruf der vorzüglichsten Wirkung auf das Nervensystem und finden daher ihre Anwendung bei chronischen auf Blutstasen beruhenden Nervenkrankheiten, wie: bei nervösem Schwindel, Magenkrampf, nervösem Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Hüftweh, nervöser Diarrhöe, Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Muskelzittern, Lähmungen nach apoplektischen Anfällen, ferner bei Hämorrhoidalleiden, Uterinalkrankheiten, als: Unregelmäßigkeit der Menstruation, Blutflüssen, Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechseljahre und einzelnen Fällen von Bleichsucht. Außerdem sind die Bäder bewährt zur Heilung chronischer Rheumatismen, Gicht, skrophulöser Krankheiten, impetiginöser Hautleiden und chronischer Hautgeschwüre.

Der Besuch der Inhalationshalle, in der das, der Quelle entströmende Stickgas eingeathmet wird, ist als höchst wirksam erprobt bei katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei nervösem Asthma, nervösem Herzklopfen, Anlage zur tuberkulösen Schwindsucht.

Die Moorbäder sind besonders wirksam bei Lähmungen in Folge von Gicht und Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Leberverhärtung, Anschwellung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

In drei Badehäusern wird theils gemeinschaftlich nach Geschlechtern in größeren Bassins, theils separat in marmornen oder hölzernen Behältern gebadet.

Zur ärztlichen Pflege der Kurgäste sind zwei Badeärzte, die Doktoren Sanitätsrath **Bannerth** und **Langner**, angestellt.

Sowohl in den zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmten Etablissements, als auch in den zur Aufnahme der Kurgäste bereit stehenden Logishäusern ist für den entsprechenden Komfort gesorgt. Die Restauration in dem erst 1853 neu erbauten und splendid eingerichteten großen Gesellschaftshause ist einem sehr tüchtigen Restaurateur aus Breslau übertragen.

Da nun Nervenleiden zu den am weitesten verbreiteten, aber auch am schwersten zu heilenden Krankheiten unserer Zeit gehören, so können mit Recht die hiesigen Bäder in dieser Beziehung zu den wirksamsten Deutschlands gerechnet werden.

Im vorigen Sommer wurden hiesige Bäder von 1853 Familien oder 3099 Personen besucht, von denen 1904 die Kur gebrauchten.

Bestellungen auf wohleingerichtete Wohnungen nimmt die hiesige Bade-Inspektion entgegen.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Herren zur gefälligen Mittheilung, daß ich auf der Wasserstraße Nr. 11 ein zweites

Cigarren- u. Tabaksgeschäft

eröffnet habe, und indem ich dasselbe mit allen in dies Fach gehörenden Artikeln versehen habe, werde bemüht sein, mir durch Billigkeit und Reellität das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben. **Posen**, 5. März 1861.

S. Chuderski.

Julius Loeser & Co.,
Hamburg,
Kommissions- u. Speditions-Geschäfte,
prompte und billige Ausführung.

Sonnen- und Regenschirme werden mit gutem Stoff überzogen und reparirt, auch sind bei mir neue Sonnen- und Regenschirme in großer Auswahl vorräthig.

Leon Dattelbaum, Neuestr. 70.

Vier und zwanzig

Wasserstraße, bei **Apolant,** werden Schirme überzogen und aufs Beste reparirt.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von ca. 400 Stück Eichen, mehreren Kiefern und Birken, Nutz- und Bauholz, steht in der **Bythiner Forst** beim Waldwärter am **Mlynkower** Wege am 9., 10. und 11. April c. früh 8 Uhr ein Lizitationstermin an.

Amerikanischen Pferdezahnmais, rothe und weiße Kleesaat, Thymothee, echt französische Luzerne, englisches Raygras und gelbe Lupinen offerirt

Heymann Marcus,
Breitestraße Nr. 21.

Weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais erhalten wir im Laufe des Monats unsere erste Sendung neuer Waare. Wir bitten um rechtzeitige Aufträge.

L. Kronthal & Lewy,
Markt 84.

Pohl's Riesenrübensamen

empfiehlt ***Heimann Marcus,***
Breitestraße 21.

Runkel,	lange rothe,	100 Pfd.	15 Thlr.
dito	Klumpers,	100 Pfd.	18 Thlr.
dito	Pohl's Riesen-,	100 Pfd.	20 Thlr.

Möhren, weiße grünköpf. à Pfd. 7½ Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Gefällige Aufträge auf

amerikanischen weißen Pferdezahnmais,

in frischer, keimfähiger Saat, welche von direkter Sendung aus **Newyork** per Dampf auf das **hiesige Kommissionslager** der Herren **J. F. Poppe & Co. in Berlin** übergeht, so wie auf alle **Feld- und Waldsämereien** nimmt zur billigen und prompten Effektuirung entgegen

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen,
Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

Feinstes Knochenmehl,
Präparirtes Knochenmehl
(mit Schwefelsäure),
Superphosphat
(löslich phosphorsauren Kalk),

liefert die **Jerzycer Fabrik** bei **Posen**, von welcher Bestellungen entgegengenommen und von März d. J. ab effektuirt werden.

Louis Kantorowicz
aus Posen.

Vom 1. Juli c. ab ist **Dünger** zu verpachten. Näheres bei ***Philipp Weitz jun.***

Sperenberger

Düngergyps,

vorzüglicher Qualität, empfehle ich frei hier und an allen Punkten der Warthe zu den billigsten Preisen.

Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

Auf dem Dominio **Kruszewnia** bei **Schwersenz** sind 800 Scheffel gesunde rothe **Kartoffeln** zu verkaufen. Auch werden auf Bestellung ausgesuchte rothe oder weiße **Eßkartoffeln**, der Scheffel zu 20 Sgr., frei ins Haus geliefert.

Am ersten März c. beginnt der **Bockverkauf** aus hiesiger Stammheerde. Ebenso stehen hier **200 junge wollreiche Mutterschafe** zum Verkauf, welche jederzeit besehen und nach der Schur abgenommen werden können.

Außer dem Unterzeichneten ertheilen nähere Auskunft die Herren

J. D. Katz & Sohn
zu Posen.

Roggow b. **Labes** in **Pommern.**
H. C. von Kinglenstjerna.

Eine Stute, fehlerfrei, zum Reiten und Fahren gleich geeignet, steht zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 6.

Das neu etablirte

billige Tuchgeschäft
von **SIMON JAFFE,**
alten Markt 94, eine Treppe,

empfiehlt im reichster Auswahl zu auffallend billigen Preisen:

Feine Tuche, Satins und Buckskins,
Busckins zu Frühjahrs- u. Sommeranzügen,

dito für Kinder in reiner Wolle, 8/4 **breit, von 25 Sgr. ab,**

schwarze Tuche zu Einsegnungs-Anzügen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich für Damen das **Putzmagazin** Bergstr. Nr. 15. Man findet dort die feinsten, modernsten und billigsten, nach Pariser Modell gearbeiteten Sachen; auch werden Bestellungen aufs Schnellste und Pünktlichste angefertigt.

E. Wilżanka.



Hüte

neuester Façon für Herren, Damen und Kinder

empfiehlt **Julius Borck.**

Die erste Sendung Pariser Hüte und Handschuhe sind angekommen bei

M. Graupé,
16. Wilhelmsplatz 16.

Acht und vierzigste Abschluß-Rechnung
der
Berlinischen Feuer-Versicherungsanstalt
am 31. Dezember 1860.

Das Vermögen der Anstalt bestand ultimo Dezember 1860:

1) Grundkapital	Thlr. 2,000,000.	—	Sgr.
2) Reservefonds	„ 86,535.	—	„
3) Reserveprämien für laufende Versicherungen	„ 106,139.	18	„

Zu Versicherungen mit sofortiger Policen-Ausstellung für dies **älteste** Institut Deutschlands zu **festen und billigen** Prämien empfiehlt sich der unterzeichnete Hauptagent der Anstalt.

Posen, im März 1861.
Büttelstraße Nr. 11 (pod Dębem).

Ignatz Pulvermacher.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze **Wilhelmsstraße 23,** im Hause des Kaufmanns Herrn **Mendelsohn,** ein **Atelier** für **Photographie und Panotypie** eröffnet habe.

Langjährige Fachkenntniß, ausgezeichnete Instrumente in Verbindung mit tüchtigen Portraitmalern, setzen mich in den Stand, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten sauber und prompt anzufertigen, und wird es mein Bestreben sein, nur gelungene und künstlerisch ausgeführte Bilder an die geehrten Herrschaften abzuliefern.

Posen, im März 1861.

Rudolph Rehfisch.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Schieferdeckermeister** etablirt habe, und verspreche alle in mein Fach schlagende Arbeiten gut und dauerhaft auszuführen.

Auch werde ich bemüht sein, bei prompter Bedienung stets die billigsten Preise zu halten.

Aufträge nimmt entgegen: Zimmermeister Herr **Feckert**, Graben Nr. 10.

Posen, den 6. März 1861.
R. M. Ellmer, Schieferdeckermeister.

Herrenhüte

neuester Form offeriren zu den bekannten allerbilligsten Preisen

Gebr. Korach,
Markt 40.

Stralsunder Spielkarten.

Spielkarten aus der Fabrik **L. Heidborn** in **Stralsund**, welche sich im Bildwerk, Haltbarkeit und ausdauernder Glätte vorzüglich auszeichnen, empfehle ich zur geneigten Abnahme ergebenst.

Joseph Wache, Markt Nr. 73.

F. Haller, Wilhelmsplatz 7, empfiehlt zur geneigten Beachtung sein reich assortirtes **Berliner Möbel- und Polster-Lager** zu sehr billigen aber festen Preisen unter Garantie.

Eine galvanische Uhr

in 5 Abtheilungen mit sämmtlichem Zubehör, circa 100 l. Fuß Leitungsdraht 2c. Ferner die sämmtlichen Requisiten für

eine Gasanstalt,

eiserne Retorten, Condensatoren und Reinigungsapparate, ein Gasometer (circa 1600 Kubikfuß Inhalt) 2c. 2c. sind zu verkaufen bei

Louis Kantorowicz in **Posen.**

In Kleiderstoffen

treffen die Neuheiten für die bevorstehende Saison täglich ein.

Sowohl in dichten als auch klaren Stoffen bietet mein Lager eine ebenso große als geschmackvolle Auswahl und sind alle Genres, von den billigsten bis feinsten, vertreten.

Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager).

Zur Einsegnung

empfehle mein Lager **brochirter Long-Châles und Tücher, Stella-Tücher, schwarz seidener und wollener Stoffe;** eben so **schwarze Tuche und Buckskins, Westenstoffe, Shlipse** 2c. 2c.

Anton Schmidt.

En gros. **Das neu etablirte Tapeten-Lager** En détail.

von **JULIUS BORCK,**

92, Markt und Wronkerstraße 92,

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten Dessins, die Rolle von 2 Sgr. an bis zu den feinsten Velours- und Goldtapeten.

Gardinenstangen, Rouleaux und Glanzläufer zu bekannten billigen Preisen.

Allen **Gicht-, Rheumatismus- und Nervenleidenden** etc. und Denen, welche sich dagegen schützen wollen, empfehle mein Lager von

Waldwoll-Fabrikaten aus ***Remda*** in **Thüringen,**

bestehend in: **Waldwoll-Oel, Spiritus, Watte** zu Einreibungen und Umhüllen krankhafter Glieder; **Seifen, Pomaden, Bonbons, Extracten** zu Wannen-, Dampf- und Fussbädern etc.; ferner **Wärmer, Waldwoll-Unterkleider, Sohlen, Schlafdecken, Strümpfe, Strickgarne, Ellenzeuge,** als: **Flanell, Köper, Tricotin** etc.

Die thüringische Waldwolle hat sich bei obigen Leiden mit grossem Erfolg bewährt und deren Wirksamkeit und Heilkraft hier und auswärts bei Aerzten und Nichtärzten Anerkennung gefunden. Zeugnisse können vorgelegt werden.

Nähere Auskunft über Ursache und Wirkung der verschiedenen Waldwoll-Erzeugnisse ertheilt das im Buchhandel erschienene (in **Posen** durch die Buchhandlung von **J. J. Heine,** Markt 85, für 2½ Sgr. zu beziehende) Schriftchen: **„Die Pflege der Haut".**

Eugen Werner in Posen,
Friedrichsstrasse Nr. 29.

Musée de Modes pour Messieurs.

Es naht der Frühling!

und um diesen zeitig mit einer reichen Auswahl **eleganter Modelle und entsprechender geschmackvoller Stoffe** würdig zu begrüßen, habe ich diesmal früher meine Geschäftsreise angetreten und, von dieser retournirt, bin ich schon jetzt im Stande, meinen verehrten Kundschaft das Neueste vorzuführen.

M. Graupé, Marchand-Tailleur,
16 Wilhelmsplatz.

Für Aerzte und Bruchkranke.

S. Goldschmidt,

königl. Hofmechanikus und Bandagist in Berlin,

Dorotheenstraße 28,

empfiehlt **königl. preußische patentirte Bruchbänder** mit Elfenbeinpeloten, welche die königl. preußische Deputation für das Medizinalwesen und die ärztl. Autoritäten ebensowohl für neu und eigenthümlich, als auch für zweckmäßig anerkannt haben. Diese Bruchbänder halten die gefährlichsten Uebel sicher zurück und tragen viel zur Heilung der kleineren Brüche bei; auch halte ich die von **Lindsei** erfundenen Bruchbänder ohne Stahlfedern, welche rechts und links zugleich wirken, und in **Paris** und **London** patentirt sind, in großer Auswahl vorräthig, besonders mageren Personen und zum Tragen des Nachts zu empfehlen. Bei Bestellungen ist das Maaß um die Stelle zu geben, wo das Bruchband zu liegen kommt, ob rechts, ob links oder doppelt und die ohngefähre Beschreibung des Uebels.

Aerzten empfehle ich **Kehlkopfspiegel** und **Beleuchtungsapparate,** so wie alle Instrumente, welche **Dr. Levin** bei Krankheiten des Halses und der Luftröhre hier klinisch mit großem Erfolge anwendet, auch **Augenspiegel** nach **v. Graefe** und **Dr. Liebreich,** so wie alles Neue und Interessante im Bereiche der Chirurgie und Krankenpflege.

Marmor- und Sandsteinarbeiten jeder Art,

besonders Grabmonumente, Leichensteine, Schrifttafeln,

Madonnen- und Heiligenbilder 2c.

werden in meinen Ateliers, in **Posen Friedrichsstraße Nr. 28,** in **Liegnitz Breslauerstraße,** auf das Gediegenste angefertigt, und halte ich an beiden Orten, besonders für **Posen,** sehr bedeutendes Lager fertiger Arbeiten von in- und ausländischem Marmor.

C. Sametzki, Bildhauer und Steinmetzmeister.

F. Haller, Wilhelmsplatz 7, empfiehlt sein reich assortirtes **Krystall-Hohlglas-Lager** der geneigten Beachtung zu sehr billigen aber festen Preisen.



Brückenwaagen, Tafelwaagen, Schnellwaagen, für deren Güte und deren festgestellte wirkliche Tragfähigkeit ich als Selbstverfertiger einstehe, sind wieder vorräthig. Reparaturen und Berichtigungen gründlich ausgeführt.

Kadelbach, Breitestraße Nr. 12.

Fornal- oder Ackergeschirre von dicht ausgedrehtem Leder empfiehlt in größter Auswahl, gut und dauerhaft gearbeitet,

die Riemerei und Seilereifabrik
von ***Julius Scheding,***
Verkaufslokal: Wallischei a. d. Brücke.

Floßnägel

sehr billig und gut bei **Isaac Paksecher,** Magazinstraße (Sapiehaplatz) 15.

Französische **Mühlensteine** eigener Fabrik.

Lager deutscher Mühlensteine, Gußstahlpicken, Pockholz und Katzensteine zu Wellenlager empfiehlt zu soliden Preisen

Clemens Kirchner in Berlin,
Monbijouplatz 10.

Allerfeinste **Stearin-** und **Wiener Apollokerzen,** allerbeste **Stettiner** harte weiße **Seife,** feinste **Hallesche Weizenstärke,** extraf. **Viktoria-** und **Puderblau** und große süße **böhmische Pflaumen,** das Pfund $1^2/_3$ Sgr., 10 Pfund für 15 Sgr., empfiehlt

Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Luft's präparirter Rettigsaft,

anerkannt bestes Hausmittel, leistet bei katarrhalischen Beschwerden sofortige Erleichterung und ist dem so häufigen Genuß von Bonbons, Brust-Karamellen 2c., welche meistens nur verschleimen und den Appetit verlegen, bedeutend vorzuziehen.

Jede Flasche trägt das Siegel
Luft's präp. Rettigsaft.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Preis 1/1 Flasche 20 Sgr. — ½ Flasche 10 Sgr.
Niederlage in **Posen** bei

Joseph Wache,
Markt Nr. 73.

Certificat über die Wirksamkeit von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.*)

Hierdurch bescheinige ich, daß die von dem königl. Kreisphysikus **Dr. Koch** in Heiligenbeil zusammengesetzten **Kräuter-Bonbons** aus Kräutern gefertigt sind, die vorzüglich mildernd und besänftigend auf die Luftwege und Brustorgane wirken, daß sie also bei Lungenkatarrhes und bei Reizbarkeit der Luftröhre vor sehr vielen ähnlich empfohlenen Mitteln wesentliche Vorzüge besitzen und mit Recht empfohlen werden können. Berlin, 24. August 1854.

Dr. **Schnitzer,** königl. Hofrath, prakt. Arzt 2c.

*) In frischer, stets gleichmäßig guter Qualität vorräthig bei **J. Menzel,** Wilhelmsstraße, neben der Post.

Neu entdecktes Mittel
zur Wiedererzeugung des Haarwuchses,

Aphalaktron.

In der Natur ist kein Ding unmöglich, für alle menschlichen Leiden giebt es, Dank dem Fortschreiten der Wissenschaft, Heilmittel. Von diesem Grundsatze ausgehend, gelang mir nach jahrelangem Forschen die Zusammensetzung einer Essenz, welche alle die zur Haarbildung nöthigen Elemente (Horn- und Eisenstoffe) zweckmässig in sich vereinigt, und deren Gebrauch nach einigen Tagen eine Fülle junger und kräftiger Haare hervorruft und etwaiges Ausfallen sofort verhindert. Preis pro Flacon 1 Thlr. 15 Sgr. ***J. C. Lutgert,*** Chemiker in Amsterdam.

Hauptniederlage für **Posen** und Umgegend in der Weiss- und Kurzwaaren-Handlung bei ***S. Spiro,*** Markt 87.

A. W. Bullrich's
Universal-Reinigungssalz

verkauft in Originalpacketen nebst Gebrauchsanweisung für 7½ Sgr.

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

על פסח

Gute französische Weiß- und Rothweine, wie auch Grüneberger Wein, Honig, Weinessig und Backobst bei ***M. Brandenburg,*** Wronkerstr. Nr. 19.

אל פסח כהכשר

Vorzügliche süße und herbe Weine, so wie auch Liqueure und Doppelbranntweine empfehle ich zu Fabrikpreisen. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Louis Pulvermacher,
Breitestraße 12.

יין על פסח

Osterwein empfingen in Kommission und offeriren solchen von 6 Sgr. das Quart an.

L. Kaskel & J. Munk,
Breitestraße 21.

על פסח Zur gefälligen Beachtung!!! על פסח

Die Anhäufung von Bestellungen auf unser außerordentliches מצה Fabrikat machen es nothwendig, unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, ihre etwaigen Bestellungen recht zeitig an uns ergehen zu lassen, um nach gewohnter Weise reell und pünktlich bedienen zu können; Preise sind billigst gestellt.

Lippman & Bamberg,
Teichgasse 5.

Noch **altes Breslauer Bayrisch Lagerbier seltener Güte** empfiehlt

O. A. Dullin, Bergstraße 1.

יין כשר על פסח בהכשר בד״צ

Alle Sorten **Weine,** besonders **Rothweine, Muscat-Lunel, Ungarwein** und alle Sorten **Liqueure, Essigspritt,** empfiehlt in Kommission en gros als en détail in bester Güte zu den billigsten Preisen

Meyer Hamburger,
Veraufslokal bei Hrn. **Seelig Guttmacher,**
Krämerstr. 19, neben Budwigs Hotel.

Auch empfehle ich bestes **Backobst** und feine **Tafelbutter** על פסח.

Seelig Guttmacher.

אל פסח

Sämmtliche, für die Osterfeiertage nöthigen Waaren בהכשר sind in vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen vorräthig bei

Louis Pulvermacher,
Breitestraße 12.

Echte Catharinen-Pflaumen und **feine türkische** empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Den geehrten Hausfrauen empfehle ich **großes wohlschmeckendes Brot** von außerhalb.

O. A. Dullin,
Bergstraße 1.

Extra frische Tischbutter

jeden Montag empfiehlt

Isidor Busch,
Sapiehaplatz Nr. 1.

1000 Scheffel gesunde **Zwiebelkartoffeln** liegen auf dem Dom. **Skoraczewo** bei Książ zum Verkauf.

Keine Schaufenster mit Spiegelglas,
aber
gutes fettes Rindfleisch, so wie Kalbfleisch,
von dem besten Mecklenburger Vieh,
offerirt zu billigen Preisen

Leib Hirsch, Fleischermeister.
Krämerstr. 20.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 123. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens am 15. d. M. erfolgen.

Posen, den 9. März 1861.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.



Passage-, Speditions- und Wechsel-Geschäft mit Nord-Amerika.

Der Unterzeichnete befördert monatlich mehrere Male **Auswanderer** zu **billigst** gestellten Passagepreisen mit **Dampf-** u. **Segelschiffen** 1. Klasse nach den verschiedenen Häfen Nord-Amerika's; Waaren werden unter niedrigster Spesenberechnung mit allen abgehenden Schiffen befördert, sowie Gelder gegen Wechsel zum günstigsten Kurs nach und von Amerika übermittelt. Auf frankirte Anfragen ertheile gern nähere Auskunft.

Bremen, 1861.
Ed. Ichon,
im Königr. Preußen konzessionirter Unternehmer.

NB. Agenturen wünsche zu errichten und wollen dazu geneigte Personen sich an mich wenden.

Zur Nachricht für Auswanderer und Reisende!

Am 1. und 15. allmonatlich finden gleich den vorangegangenen Jahren auch im Laufe dieses Jahres meine direkten überseeischen Expeditionen ab **Bremen** und **Hamburg** — nicht über England —

nach Nord- und Süd-Amerika, auch Australien 2c.

unterm Schutz der preußischen und amerikanischen Gesetze sowohl per Dampf- als Segelschiff zu den allerbilligsten Hafenpreisen statt, und zwar nach folgenden Hafenplätzen:

New-York, Baltimore, Boston, Philadelphia, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), San Franzisco in ***Californien, Melbourne*** und ***Port Adelaide etc.***

Als alleiniger General-Agent für den ganzen Umfang des preußischen Staats und als Vertreter der allerersten und größten Expeditions- und Rhederhäuser sind mir, um allen an mich zu richtenden Anforderungen genügen zu können, 10 Dampfschiffe ersten Ranges, welche jedoch nur nach New-York dirigirt werden, und über **100** Segelschiffe vom größten Kaliber, durchweg Dreimaster und gekupfert, zur unbeschränkten Verfügung gestellt.

Für die Zuverlässigkeit meiner Expeditionen und der damit in Verbindnug stehenden reellen Grundsätzen, spricht das mir von den höchsten Behörden beigelegte Vertrauen durch das mir übertragene umfangreiche Geschäft für den ganzen Umfang des Staats mit dem Bemerken, daß die im Laufe des Jahres 1860 meinerseits expedirten 178 Schiffe gleich den vorangegangenen Jahren mit sämmtlichen Passagieren unterm Schutz der Vorsehung glücklich gelandet sind. Auf portofreie Anfragen ertheile ich unentgeltlich und bereitwilligst jede Auskunft unter Beifügung meines Prospekts, enthaltend: die Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderung bestehende Gesetz nebst Reglement.

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.
Königl. preußischer konzessionirter General-Agent.

Vom 1. Oktober 1861 an sind Wilhelmsstraße Nr. 13 zwei große herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zwei kleine Speicherschüttungen und eine Spiritusniederlage ist Sandstraße Nr. 8 zu vermiethen.

Eine Schmiede mit Wohnung ist Halbdorfstr. Nr. 5 zu vermiethen.

Im Hause St. Martinstraße Nr. 4 ist eine Kellerwohnung vom 1. April zu vermiethen.

Eine freundl. möbl. Parterrestube nach vorn heraus ist mit oder ohne Betten sogleich oder vom 1. April billig zu vermiethen Venetianerstraße Nr. 4 unweit der Wallischeibrücke.

Eine Wohnung im 3. Stock, eine im Parterre, jede zu 2 Zimmern, Küche und Zubehör, sind vom 1. April billig zu vermiethen.

R. Krain, Schützen- und Langestraße.

St. Martin 25/26 ist ein Garten sofort zu verpachten und 2 Stuben mit Gelaß vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer für 1 oder 2 Herren ist St. Martin 74 vom 1. April c. zu vermiethen.

Schloßstr. Nr. 4, im neuen Weitz'schen Hause, ist im 1. Stock ein 3fenstriges unmöblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zu erfragen bei **Ferd. Weyl** daselbst.

Versetzungshalber sind vom 1. April c. im neuen **Weitz**schen Hause im ersten Stock 4 Zimmer nebst Gelaß zu vermiethen.

St. Martin Nr. 18 steht eine gute **Drehrolle** zum Verkauf.

St. Roch Nr. 19, nahe dem Schützenhause, ist eine Sommerwohnung von Ostern ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Wittwe **Goltz.**

Eine möbl. Stube ist sofort zu vermiethen Wilhelmsstraße 26, bei **Bardfeld.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerber- und Büttelstraßenecke 12, 1. Etage.

Eine Kellerwohnung von 2 freundl. Zimmern ist zu verm. Königsstr. 21, beim Wirth.

Königsstraße 21 sind v. 1. April ab 2 eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen beim Wirth.

Ein **Kommis,** der ein gewandter Verkäufer ist, wird verlangt bei

Gebr. Korach, Markt 40.

Buchhalter, Reisende,
Comtoiristen und Detaillisten jeder kaufmännischen Branche, welche noch zum 1. April solide und dauernde Engagements wünschen, wollen sich wenden an ***L. Hutter,*** Kaufmann, Berlin.

Das Dom. **Pławce** bei **Schroda** braucht einen deutschen, beider Landessprachen mächtigen **Wirthschaftsschreiber.**

Zum 1. April wird auf dem Dominium **Gowarzewo** bei **Schwersenz** ein unverheiratheter Kutscher gesucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hauswart findet Wilhelmsstraße Nr. 13 vom 1. April an ein Unterkommen. Auskunft im Büreau.

Ein Gut bei **Gnesen** braucht sofort einen Hofbeamten. Das Nähere Berlinerstr. 32 im 1. Stock.

Einen Lehrling von hier wünscht

S. Tucholski.

Ein mit guter Schulbildung ausgerüsteter, der polnischen Sprache vollkommen mächtiger junger Mann findet zum 1. Juni a. c. oder auch etwas später in meiner Buchhandlung eine Stelle als Lehrling.

Lissa, März 1861.

Friedrich Ebbecke,
Besitzer der Günther'schen Buchhandlung.

Ein Lehrling, mit den nöthigsten Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen bei **Meyer Gutmacher.**

Eine anständige Person, die weibliche Handarbeiten versteht, die häusliche Beschäftigung (Küche und Wäsche ausgeschlossen) bei einer einzelnen Dame übernehmen will, kann sich melden in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wirthschafterin, mit guten Zeugnissen versehen, findet auf dem Lande, eine Meile von **Posen,** zum 1. April ein Unterkommen. Zu erfragen im Milchkeller Schuhmacherstraße 20.

Ein Cand. th., musikal., sucht eine Hauslehrerstelle. **X. Y. Schwersenz** p. r.

Eine Brosche mit Rubinen ist am Mittwoch Abend vom Kanonenplatz bis nach der Mühlstraße verloren. Der ehrliche Finder erhält Mühlstr. 19, 1 Tr., eine Belohnung.

Ich erkläre hiermit, daß die in der gestrigen Posener Zeitung Nr. 57 befindliche Aufforderung an den Grafen **Joseph Mycielski jun.** zu **Rokossowo** nicht von mir ausgegangen ist; ich halte mich zu dieser Erklärung verpflichtet, da es im hiesigen Orte keinen Zweiten außer mir mit dem Namen **Sternberg** giebt.

Max Sternberg in Posen.

Der Reisende **J. Riesch** aus **Posen,** früher im Geschäft d. H. **Bernh. Salfeldt** hier, ist aus unserem Geschäft entlassen und warnen wir, Zahlung an ihn für unsere Rechnung zu leisten.

Stettin im Februar 1861.

Adolph Zesch & Co.

Am 5. d. M. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags ist im Geschäft des Herrn **M. Zadek jun.,** Neuestraße, von Jemand ein neuer schwarz seidener Regenschirm vertauscht worden. Derselbe wird ersucht, denselben gegen Empfang des seinigen Sapiehaplatz Nr. 3 beim Wirth abzugeben.

Für Konfirmanden.

Bei **C. Heymann** in Berlin erschien und ist vorräthig in **Posen** in der **Mittler**schen Buchhandlung **(A. E. Döpner),** Wilhelmsstraße Nr. 18, vis-à-vis der Königl. Bank:

Dr. Fr. Reiche, der Führer auf dem Lebenswege in klassischen Lehren der Moral. 6. vermehrte u. verb. Auflage. Ausgabe Nr. 1: 1 Thlr. 10 Sgr. Nr. 2: Prachtausgabe mit 4 Illustr. v. Hosemann. Prachtband. 2 Thlr.

Die geehrten auswärts wohnenden Mitglieder des Casino werden zur Theilnahme an dem zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 22. März d. J. Nachmittags 2 Uhr im Casinosaale stattfindenden Diner ergebenst eingeladen und ersucht, ihre Theilnahme unter Angabe der Anzahl der Couverts der Direktion bis zum 20. d. M. anzuzeigen, wobei bemerkt wird, daß Gäste eingeführt werden können.

Posen, den 6. März 1861.

Die Direktion des Casino.

Stadttheater.

Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des Fräulein **Ellen Franz** vom herzoglichen Hoftheater in Koburg-Gotha: **Deborah.** Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal. Deborah — Fräul. Franz.

Sonntag. **Große Vorstellung: Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel von Förster. **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Akten von Weber.

Montag. Letztes Gastspiel des Fräulein **Franz: Nur eine Seele.** Schauspiel in 5 Akten von Wolfsohn.

Montag ist der Anfang, der Abreise des Frl. Franz wegen, um ½7 Uhr.

Dienstag. Zum Benefiz für Frl. **Pauline Zschiesche: Lucretia Borgia.**

In Vorbereitung: **Der Zigeuner und der Findling.** Große Posse mit Gesang von Kaiser.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

ꝑ [Produktenverkehr.] Während der letzten acht Tage hatten wir nur beschränkte Zufuhren, die sich in sehr kurzer Zeit verkauften. Weizen ging zu höheren Preisen fort, feiner 77 bis 79 Thlr., mittlerer 69—74 Thlr., ordinärer 63—66 Thlr.; Roggen wurde wie in vergangener Woche bezahlt, schwerer 44—45 Thlr., leichter 40—41 Thlr. Gerste billiger, 35—41 Thlr.; Hafer unverändert, 18—23 Thlr.. Von Erbsen waren Futterwaaren billiger käuflich, Kochwaare wie zuletzt; erstere 38—40 Thlr., letztere 44—45 Thlr. Kartoffeln ebenfalls ohne Aenderung, 13—15 Thlr. Rother Klee 14—16 Thlr. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 5⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 5½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅚ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Kontraktsgeschäft in Roggen und in Spiritus auf Terminslieferung können wir wie in den Vorwochen nicht als ein lebhaftes bezeichnen, wenn auch die Tendenz nicht gerade als eine matte betrachtet werden kann. Bei den stattgehabten Umsätzen hatten wir für beide Artikel bis Mitte der Woche Preisbesserung, die jedoch in den letzten Tagen sich nicht aufrecht erhielt; indeß konnten wir schließlich für Roggen doch ca. ½ Thlr. und für Spiritus ca. ⅙ Thlr. höhere Kurse als zu Ende voriger Woche notiren. Die Ankündigungen von Roggen waren äußerst schwach, die von Spiritus blieben mäßig und wurden prompt empfangen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. März 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	87¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105⅜	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	117½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	100¾	—
" 3½ " "	—	94	—
" 4 " neue "	—	—	90
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	86	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92⅜	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	86½	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen geschäftslos pr. März-April 42⅓ Rt. Br., Frühjahr 42½ Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 43⅓ Br., ⅛ Gd., Juni-Juli 44 Br.

Spiritus matter, mit Faß pr. März 20 1/24 Rt. Br., 20 Gd., April 20 1/12 Gd., ⅛ Br., April-Mai 20¼ Br., ⅙ Gd., Mai-Juni 20½ Br.

Mai-Juni 45⅞ a 46⅛ Rt. bz. und Br., 46⅛ Gd. p. Juni-Juli 46¾ a 47 a 46¾ Rt. bz. und Gd. 47 Br.

Große Gerste 42 a 49 Rt.

Hafer loko 24 a 27 Rt., p. März 25¼ Rt. nominell, p. März-April 25¼ Rt. nominell und Frühjahr 25¼ Rt. bez., Br. und Gd., p. Mai-Juni 25¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 26¼ Rt. Br.

Rüböl loko 11⅓ Rt. bz., p. März und März-April 11⅛ Rt. Br., 11⅛ Gd., p. April-Mai 11 5/24 a 11⅛ Rt. bz. u. Gd., 11¼ Br., p. Mai-Juni 11 7/24 a 11¼ Rt. bz. und Gd., 11 7/24 Br., p. Sept.-Okt. 11⅝ Rt. bz. u. Br. 11 7/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20½ a 20 7/12 Rt. bz., mit Faß p. März u. März-April 20 7/12 a 20¾ a 20⅝ Rt. bz. u. Br., 20 7/12 Gd., p. April-Mai 20¾ a 20 17/24 Rt. bz., 20¾ Br., 20⅝ Gd., p. Mai-Juni 20⅞ a 21 a 20 11/12 Rt. bz. und Br., 20⅞ Gd., p. Juni-Juli 21¼ Rt. bz. u. Br., 21⅛ Gd., p. Juli-Aug. 21½ Rt. bz. u. Br., 21 5/12 Gd., p. Aug.-Sept. 21⅝ a 21¾ Rt. bz. und Br., 21⅝ Gd., p. Sept.-Okt. 20⅞ a 20 11/12 Rt. bez. u. Br., 20⅞ Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5⅝, 0. u. 1. 4⅝ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¾, 0. u. 1. 3¼ a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. März.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 77—84 Rt. bz., Mährischer 83 Rt. bz., 85pf. gelber p. Frühjahr 86¾ Rt. bz., 83/85pfd. 83½ Rt. Br., 85pfd. p. Juni-Juli gestern noch 88 Rt. bz., bleibt Br., 83/85pfd. 84 Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. nach Qual. 43, 43½, 44 Rt. bez., 77pfd. p. Frühj. 44¼ Rt. bz. und Br., 44 Gd., p. Mai-Juni 44¾ Rt. bz. und Br., p. Juli 45½ Rt. bz., Juli-Aug. 46 Rt. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Märk. 43 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
70—78.	42—45.	—	24—25.

Erbsen 43—46.

Hafer loko p. 50pfd. 26½ Rt. bz.

Erbsen 42—47 Rt. nach Qualität bz.

Rüböl loko 11⅛ Rt. Br., 11 Gd., p. März 11⅛ Br., p. April-Mai 11¼ Rt. Br., 11 1/12 Gd., p. Sept.-Okt 11⅜ Rt. Br., 11 7/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20⅓, ¼ Rt. bz., p. Frühj. 20½, 5/12 Rt. bz., p. Mai-Juni 20⅝ Rt. bz., p. Juni-Juli 21 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 21½ Rt. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 8. März. Wetter: schön. Temperatur: früh + 3°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 79—84—89—91 Sgr.

Roggen, 59—61—63 Sgr.

Gerste, gelbe 43—49 Sgr., weiße 52—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32 Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 90—95—98 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 11—12½ Rt., mittler 12⅝—13¾ Rt., feiner 14⅓—15½ Rt., hochfeiner bis 17 Rt., weißer ord. 8—12 Rt., mittler 12½—13⅓ Rt., feinmittler 14—15 Rt., feiner 15½—16½ Rt., hochfeiner bis 20 Rt.

Thymothe 10½—11—11½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. März und März-April 47¼ Rt. Gd., April-Mai 47½ bz., Mai-Juni 48½—48 bz.

Rüböl loko p. März und März-April 11 1/12 Rt. Br., April-Mai 11⅛ Br., Mai-Juni 11¼ Br., Sept.-Okt. 11½ Br.

Spiritus loko 20 17/24 Rt. bz., p. März und März-April 20 5/12 Br., April-Mai 20 5/12 bz., Mai-Juni 20⅔ Br. (Br. Hdlsbl.)

Annalen der Landwirthschaft
in den Königl. Preussischen Staaten.

Inhalt des Monatsheftes pro Februar-März: Verhandlungen des Landes-Oekonomiekollegiums, die **Hypothekenversicherung** betreffend; einleitendes Referat des Hrn. Geh. Reg. Rath Dr. Heinrich, Correferat des Hrn. Rittergutsbesitzers Geysmer. — Bericht des Hrn. von Jülich, Gen. Consuls für die **La Plata-Staaten,** über die landwirthschaftlichen Zustände jener Länder. — Dr. Dullo, die Herstellung von **Presstorf** (mit 5 Abbild.). — Dr. Hartstein, Versuche über die Wirkung verschiedener **Düngungsmittel.** — Prof. Dr. Heinzel, die **Hörfreiheit** an der landw. Akademie. — Dr. Grouven, **pflanzenphysiologische Skizzen.** — H. Hellriegel, die Wirkung des **Gypses** auf **Klee.** — v. Briesen, du Breuil's **Spalier-Obstgarten** (m. Abbild.) — R. Scott Burw, Skizzen der **landwirthschaftlichen Gesellschaften Englands.** — Dr. Achenbach, die gegenwärtigen **Rechtsverhältnisse des Grundeigenthums und der Industrie.** — Mac Lawer und Dr. Gilbert, über die Zusammensetzung von Nahrungsmitteln in Bezug auf **Athmung** und **Mastung** der Thiere.

Inhalt des Wochenblattes Nr. 9: Neuere Beobachtungen zur Naturgeschichte der **Roggen-Gallmücke.** — Summarische Zusammenstellung der Beschäl- und Abfohlungslisten aller königl. **Landesgestüte** pro 1859/60. — Ueber **Moorstreu** und Verwendung des Moors zur **Vermehrung des Düngers.** — Ueber Vorkommen von **Proteinkrystallen** in den Kartoffeln. — Warnung vor den englischen **Shorthorn-Auktionen.** — Zweirädriger Karren (m. Abbild.). — Neues **Lupinensieb.** — **Guanolager** der Peruanischen Küste.

Kleinere Mittheilungen: Entbitterung der **Lupinen,** die Walkerschen **Züchtungsprinzipien, Wohnungsfrage, Landw. Unterrichtswesen, Literatur, Vereinswesen, Berichte** und **Correspondenzen, Vereins-Versammlungen, Produktenpreise, Markt-Kalender.**

Beide Blätter sind **für 4 Thlr. pro Jahrgang** durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen, das Wochenblatt allein für **1 Thlr. 16 Sgr.**

Lambert's Salon.

Sonntag den 10. März

CONCERT.

Z. A. u. A.: Der Blumenkorb, gr. Potpourri von Fahrbach. Neue Tänze.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Radeck.

Im Saale des Casino

Mittwoch den 13. März

Extra-Sinfonie-Soirée,

gegeben von **F. Radeck.**

Ouverture, Nocturno, Scherzo und Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns Sommernachtstraum. — Eroica-Sinfonie von L. van Beethoven.

Anfang 7½ Uhr. Kassenpreis 15 Sgr.

Numerirte Sitzplätze à 10 Sgr., nichtnumerirte Billets à 7½ Sgr. sind in der Hof-Musikhandl. der Herren **Bote & Bock** zu haben.

☞ **Abonnement-Billets** sind ungültig. ☜

Gesellschafts-Lokal.

Heute Sonnabend den 9. März 1861

großer

Karnevals-Maskenball,

masqué et paré.

Demaskiren nach Belieben. — Anfang 8 Uhr.

Asch.

Gesellschafts-Lokal.

Sonntag den 10. März 1861 **Tanzkränzchen.** **Peiser.**

Wasserstand der Warthe:

Posen am 8. März Vorm. 8 Uhr 8 Fuß 9 Zoll.
" 9. März " " 8 " 7 "

Ansicht von Posen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Posen
vom Kehlthurme aus gesehen.

Nach einer Zeichnung von **Nerlich,** photographirt von **Zeuschner.** Preis 1 Thlr.

Mittler'sche Buchh. (A.E.Doepner), Wilhelmsstraße Nr. 18, vis-à-vis der königl. Bank.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: H. v. Schierstaedt mit Frl. Adelheid v. Viereck.

Geburten: Eine Tochter dem Herrn J. C. F. Schwartze in Berlin.

Todesfälle. Königl. Kommissionsrath F. Straube in Neu-Hardenberg, Fr. E. Blau geb. Liborius in Großbodungen, Frl. L. Wegely in Bassehne, Kandidat der Theologie J. Böttcher auf Dominium Kloster Lehnin, Frl. Mathilde v. Rochow in Dresden, Professor a. D. Wolff in Bunzlau, Kaplan Kurka in Kirchlowitz, Bankier Bloch in Myslowitz, Rittergutsb. Polst in Lobendau, Pastor Boehmer in Ottmachau, Gymn.-Oberlehrer Hertel in Görlitz, Zeughaus-Büchsenmachermeister Will in Kosel, Kaufmann Wagner in Reichenbach, Hr. A. v. Langenau in Schweidnitz, Hr. Ernst v. Zitzewitz in Bärenwalde, eine Tochter des Grafen Oeynhausen in Brahlstorff und des Predigers Hildebrand in Berlin, Geh. Rechn. R. a. D. Schmidt in Berlin, ehem. Rittergutsb. Volkmann, Kfm. Immerwahr, Gymn.-Lehrer Dr. Speck, Oberstlieut. a. D. Alker, Frau Stadtger.-Bür.-Vorsteher Haake geb. Wessoli und verw. Frau Amtsräthin Geisler geb. Purrmann in Breslau, verw. Frau Apoth. Oswald geb. Meyer in Oels, verw. Frau Lähr geb. Müller in Sprottau, verw. Frau Gymn.-Direktor Körber geb. Hartung in Sprottau, verw. Frau Rittmeister v. Mletzko geb. v. Rheinbaben in Rybnik.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. März. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

1. März 1861	20 11/24 Rt.	ohne Faß.
2. "	20½—20¼ Rt.	
4. "	20½—20 5/12 Rt.	
5. "	20½ Rt.	
6. "	20 7/12—20½ Rt.	
7. "	20½—20 13/24 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 8. März. Wind: Süd-West. Barometer: 28². Thermometer: früh 1° —. Witterung: regnigt.

Weizen loko 72 a 84 Rt.

Roggen loko 48⅔ Rt., p. März und März-April 45¼ Rt. bz. und Gd., 45⅜ Br., p. Frühjahr 45⅝ a 45⅝ Rt. bz. und Gd., 45¾ Br., p.

Wollbericht.

Wien, 2. März. [Schafwolle.] Bei mittelmäßigem Verkehre behaupteten sich im Ganzen die vorwöchentlichen Preise. Ein Brünner Händler erkaufte eine Partie von 359 Ztr. Mittel-Einschur à 165 Fl. p. Ztr.; eine kleinere Post wurde an einen Reichenberger Fabrikanten verkauft. Ein böhmischer Tuchfabrikant nahm eine Post von ca. 100 Ztr. Theiß-Zweischur à 125 Fl. vom Platze.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 8. März 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	18⅜ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	78¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	86½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	114-½ bz
Berlin-Hamburg	4	110½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	139¼ bz
Berlin-Stettin	4	107½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	93½-94½-94 bz
Brieg-Neiße	4	52¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	72⅛ bz
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	129¾ B
Magdeb. Halberst.	4	194¾ B
Magdeb. Wittenb.	4	33½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	101½ bz u B
Mecklenburger	4	46¼-⅜ bz
Münster-Hammer	4	93 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅜-¼-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124½ bz
do. Litt. B.	3½	111 bz
Oest. Franz. Staat.	5	128-½-128 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	35¼ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53¼ bz
Rheinische,	4	80 bz
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75½ G
Stargard-Posen	3½	84 bz
Thüringer	4	102½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	66½ G
Bremer do.	4	98¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	41 B
Danzig. Priv. Bk.	4	88½ G
Darmstädter abgst.	4	71-71½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	13¾-½ bz
Dessauer Landesbk.	4	18 B
Disk. Comm. Anth.	4	82 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21 bz u G
Geraer do.	4	69½ G
Gothaer Priv. do.	4	70¼ B
Hannoversche do.	4	90½ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ bz
Leipzig. Kredit-do.	4	61⅜ B
Luxemburger do.	4	82 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 G
Meining. Kred. do.	4	68½ etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 B
Oestr. Kredit- do.	5	55½-¼-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	75 G
Posener Prov. Bank	4	81⅞ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 bz
Rostocker Bank Akt.	4	104 B
Schles. Bank Verein	4	80 B
Thüring. Bank-Akt.	4	54-½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 bz u B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93¼ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 bz
Minerva, Bergw. A.	5	20 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 etw bz p. St.
Concordia	4	102½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	419 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	85¾ G
Aachen-Mastricht	4½	60¼-½ bz
do. II. Em.	5	55¼-½ bz
Bergisch-Märkische	5	103¼ G
do. II. Ser.	5	103¼ b IV. 100½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83¾ G
do. II. Ser.	4½	91⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ G B. 95½ G
do. Litt. C.	4½	100½ bz
do. Litt. D.	4½	99¼ G
Berlin-Stettin	4½	101¼ B
do. II. Em.	4	88⅝ G
do. III. Em.	4	88 G
Bresl. Schw. Freib.	4½	95¼ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	104 bz
Cöln-Minden	4	88½ bz
do. III. Em.	4	85 bz
do.	4½	93⅞ bz
do. IV. Em.	4	84 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	93½ bz
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	93¾ B
do. conv. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	5	103½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	94½ bz
do. Litt. B.	3½	80¾ bz, C. —
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	76½ G
do. Litt. F.	4½	94¾ G
Oestreich. Französ.	3	252 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	88¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80¼ G
do. III. Ser.	4½	86 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101⅝ bz II. 104½ [G
do. III. Ser.	4½	101¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ B
Staats Anl. 1859	5	105¾ bz
do.	4½	101½ G
do. 1856	4½	101½ G
do. 1853	4	97 B
N. Präm St A 1855	3½	118¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	87⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	86 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do. do.	3½	83¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92 bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	84½ G
do.	4	94½ G
Pommersche	3½	89¼ bz
do. neue	4½	99¼ B
Posensche	4	101¼ G
do.	3½	94 G
do. neue	4	90 G
Schlesische	3½	89¼ B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	94 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96½ bz
Pommersche	4	96¾ bz
Posensche	4	92½ bz
Preußische	4	95½ bz
Rhein- u. Westf.	4	96 bz
Sächsische	4	96¾ G
Schlesische	4	95⅞ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	42¼ G
do. National-Anl.	5	51-¼ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	56 G
do. neue 100 fl. Loose	—	51¼ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 B
6. do.	5	99¼ G
Englische Anl.	5	102 et bz u G 4½ %
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅜ bz u B [90½ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¼ B
Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ B
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	85 bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 B
Oestr. 5proz. Loose	5	54½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	93 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 bz
Louisd'or	—	109⅙ bz
Sovereigns	—	6. 21¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457¼ B
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	68⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	86⅜-¼ bz

Wechsel-Kurse vom 7. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ B
do. do. 2 M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	67 bz
do. do. 2 M.	6	66½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86 B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse war heute noch fester als gestern, das Geschäft aber nicht eben belebter. Namentlich waren in Eisenbahnaktien die Umsätze beschränkter.

Breslau, 8. März. Sehr animirte Stimmung für sämmtliche Spekulationspapiere, unter welchen Freiburger in großen Posten zu höherem Kurse gehandelt worden sind.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 55¼ bz. Schlesischer Bankverein 79½ Br. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** Aktien 93⅝ Gd. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. 95¼ Br. Köln-Mindener Prior. —. **Neisse-Brieger** 53 Br. **Oberschlesische Lit. A. und C.** 124¾ Br. dito Lit. B. 110¾ Gd. dito Prior. Oblig. 88 5/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 77 Br. **Oppeln-Tarnowitzer** 35 5/12 Br. **Rheinische** —. **Kosel-Oderberger** 37¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.